

## Beiträge zu einer Geschichte hessischer Unternehmer im frühen 19. Jahrhundert

### Die Familienbeziehungen niederhessischer Textil- und Farbenfabrikanten

Siegfried Lotze

#### Tuchmacher, Rasch- und Leinenunternehmer im Merkantilismus

Im Merkantilismus unterlag — neben der Montanindustrie — das Textilgewerbe der besonderen Fürsorge der hessischen Landgrafen:

- der hessische Garnhandel, besonders nach Elberfeld,
- die seit dem Mittelalter von Niederländern und Flamen beeinflusste Wollweberei,
- die Leinweberei hauptsächlich um Spangenberg, Morschen und *darumbher*<sup>1</sup>,
- verwandte Nebengewerbe, wie Hutmacher und Schwarzfärber, später neben Waid — die Indigofärberei (*Schönfärber*)<sup>2</sup>,
- die *Raschmacher* (aus Bremen) und Strumpfweber (*Réfugiés* und Pfälzer Flüchtlinge).

Die Leinenproduktion hatte sich nach dem 30-jährigen Krieg infolge eines geringen Aufwandes an Produktionsmitteln in allen hessischen Ämtern besonders gut erholt. Die Tuchmacherei blühte in Städten wie Helmarshausen, Wolfhagen, Melsungen, Treysa, Eschwege, Frankenberg und Hersfeld wieder auf. Verleger und Tuchmacher aus den Landstädten strömten in das nicht vom Krieg zerstörte Kassel und zogen offenbar verstärkt Staatsaufträge an sich<sup>3</sup>. Hierzu und auch zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Handwerker mag auf das grundlegende Werk zum Textilgewerbe von Dascher<sup>4</sup> verwiesen werden.

Von Landgraf Karl bis in die Zeit des Königreichs Westfalen wirkten sich die staatlichen Qualitätskontrollen über das *Haspel= und Leggewesen*, besonders beim Exportgut *Schock-Leinen*, und die Einführung von *Rigaer Leinsaat*<sup>5</sup> positiv aus. Im Garnhandel führten kleine Krämer und Juden<sup>6</sup> ein gewisses Schattendasein, außerdem entzogen sich die für Elberfeld tätigen Garnaufkäufer einer stärkeren staatlichen Aufsicht. Bedeutende Gründungen, oft von Moden und Neuerfindungen beeinflusst, waren im hessischen Textilgewerbe eigentlich nur die staatlichen Lehrbetriebe in Witzenhausen, Kassel und Karlshafen<sup>7</sup>, verstärkt durch das Kommen der *Réfugiés*. Später befreiten sich mit der *Feintuchmanufaktur* Kassel (1765) und der *Kattundruckerei* in Bettenhausen (1774) nur wenige fähige Privatunternehmer durch Privilegien aus dem Zunftzwang. Lediglich mit der Person Friedrichs II. verbindet sich noch einmal eine großzügige staatliche Privilegienpolitik. Die Familie *Landré* beginnt 1723 sehr hoffnungsvoll mit ihrer *Manufaktur in Cassel* und kann noch zu Beginn des 7-jährigen Krieges 649 Beschäftigten Unterhalt geben. Aber von 1758 bis 1786 erlöschen die Unternehmungen dieser *Réfugiés*-Familie in Ber-

lin, Kassel, Hersfeld und Hanau. Andere familiär verbundene Fabrikanten wie *des Coudres* können von 1724 bis 1866 mit privilegierten *Manufakturen für Gold- und Silbertressen*, besonders durch Heereslieferungen in kleinerem Maßstab, gut existieren. Kurze Zeit konnte auch der Verleger David Friedrich *Grandidier*<sup>7a</sup> in Kassel mit einer *Wollzeugmanufaktur* (1736–1745, *fabrique*) überleben. Die Grenzen und Möglichkeiten staatlicher Privilegienpolitik im 18. Jahrhundert legt Dascher anschaulich dar. Durch den Leinenhandel reichgewordene Unternehmer wie Schröder in Spangenberg (oder Riemann) und Seitz in Lichtenau steigen in die frühen Fabriken überhaupt nicht ein und verlieren beim Zusammenbruch des Leinenweltmarktes nach 1840 ihr gesamtes Vermögen. Später als in der Baumwollindustrie setzte in England nach 1830 in der Leinenindustrie die Verdrängung der Handspinner ein. Der weltgrößte Leinenhersteller *John Marshall of Leeds*<sup>8</sup> exportierte um 1835 bereits allein die Hälfte (ca. 2000 t Garn), davon wiederum 70% nach Frankreich (1830). Als diese Fabrik, schon seit 1792 mit einer Dampfmaschine betrieben, nach dem mechanischen Naßspinnverfahren (1830) ab 1836 auch die Kraft-Webstühle einführte, standen allein im Jahr 1856 500 davon in Leeds. In den großen Krisen Jahren der Leinenindustrie in Deutschland ab 1844 verzeichnete Marshall 30 % Reingewinn, trotz eines seit 1830 halbierten Preises von *70 Pence per bundle*<sup>9</sup>, während in Hessen die Leinenhäuser schließen mußten. 1848 verliert z. B. der frühere Tabakfabrikant Johann Hartmann Pfeiffer (1794–1875)<sup>10</sup> sein Vermögen beim Zusammenbruch des *Schröder'schen Leinengeschäfts in Spangenberg*. Um 1800 hatte Lucas Schröder († 1819) an der Stelle von etwa vier Vorgängerhäusern ein *Palais* errichtet und 1804/07 der Stadt Spangenberg langfristige Kredite gewährt: Bereits 1832 mußten die *Erben des Finanzraths Schroeder* den gutverzinsten Betrag kündigen<sup>10a</sup>, und das, obwohl Joh. Conrad lt. Steuerlisten noch 1833 die höchsten Steuern aller Bürger zahlte. Seit 1783 war die Kasseler Familie Schwarzenberg mehrfach mit dem Hause Schröder durch Heirat verbunden. Bergrat Adolf F. Ph. Schwarzenberg (1799–1864) nahm Emilie Dorothee (1802–1879) zur Frau, eine Tochter des Lucas Schröder. Schröders Schwester Susanne Marie Louise (1762–1838) hatte bereits 1783 in der Kasseler Oberneustadt den damaligen *Bergsecretarius Wilh. Schwarzenberg* (\*1755), einen Onkel des vorgenannten Montanmannes, geheiratet. Diese Familie Schwarzenberg stellte ab 1820 zahlreiche Juristen, während die Sippe Schröder schon im 18. Jahrhundert mit Adeligen wie von Bornstedt und von Buttlar, aber auch der Familie Landré usw. verschwägert war.

Bergrat Schwarzenberg besaß mit dem Fabrikanten Conrad Heinr. Pfeiffer und den Erben des Freiherrn Siegmund Waitz von Eschen Anteile an der *Braunsteingrube Hohenkirchen*, die den Bezirk der *fiskalischen Grubenfelder IVa und b der Hütte Veckerhagen* für Eisen- und Manganerz überlagerte.<sup>11</sup> Sie waren auch Teilhaber der Firma *Pfeiffer, Schwarzenberg & Co. in Cassel und Ringenkuhl bei Großalmerode*, die im 19. Jahrhundert eine der erfolgreichsten chemischen Fabriken stellte. Der Neffe von Adolf Schwarzenberg, Dr. Philipp Justus Georg Schwarzenberg (1817–1855), ein Sohn des Obergerichtsanwalts Ludwig Schwarzenberg (1787–1857) und dessen Frau Franziska Ph. W. E. Rommel, übernimmt als Chemiker die technische Leitung der Anlagen in Ringenkuhl und heiratet Jacobine Amalie Friederike Sattler (\*1822) aus Schweinfurt. Wie Siegmund Peter Martin (1780–1834) war bereits Ludwig Schwarzenberg in den Dörnbergschen Aufstand gegen J. Napoleon verwickelt gewesen,

sein Sohn Philipp J. Gg. war noch mehr als liberaler Abgeordneter der *Westendhalle* in der Frankfurter Nationalversammlung ein Kämpfer für die Demokratie, der mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart flüchtete und in die Schweiz ging. Im Exil in Florenz konnte sich Ph. Schwarzenberg mit chemischen Arbeiten einen geachteten Namen erwerben.

### **Verbindungen und Kontakte zur Chemie-, Keramik- und Zuckerindustrie**

Die prosperierenden Unternehmen wurden auf Schwarzenbergs Frau Jacobine geb. Sattler übertragen. Die *Braunkohlenwerke zu Stellenberg und Wattenbach* und das 1820 vom Bildhauer Prof. Werner Henschel als Tonwerk gegründete *Ziegel- und Braunkohlenwerk Möncheberg zu Ihringshausen*<sup>12</sup> wurde 1847 in den alleinigen Besitz übernommen. Hier hatte Carl Anton Henschel (1780–1861) bereits im Jahre 1827 mit seinem sparsamen und besserbrennenden *Casseler Flammofen* für ein halbes Jahrhundert die Ziegelbrenntechnik revolutioniert. Schwarzenberg ließ Knochenmühlen für die Öl- und Düngemittelgewinnung bauen, übernahm die Ausrüstung des Porzellanfabrikanten *Romain*<sup>13</sup> in Kassel und stellte kunstvolle Terrakottaerzeugnisse her. Die Verzierungen des alten *Casseler Bahnhofs-Gebäudes des Architekten und Malers Gottlob Engelhard* (1812–1867), Bahnbrücken und Klinkerbauten zeigen noch heute die Qualität der Produkte.

Zu seinem Schwiegervater Wilhelm Sattler (1784–1859), in dieser Zeit einer der größten Industriellen Bayerns, *fränkischer Farbenpionier*, mit dem Apotheker Friedrich W. Rust (\*1779) zusammen Erfinder des *Schweinfurter Grüns*, bestand eine rege Korrespondenz. Aus Briefen im StA Schweinfurt<sup>14</sup> erfahren wir, wie intensiv er über die kurhessischen Verhältnisse zum Bahnbau, der Politik und den Fachkollegen Fehrenberg (Ölmühle Bettenhausen/Unterneustädter Mühle) und Habichs Farbeninteressen informiert wurde. Wie C. A. Henschel war er ein Förderer des Bahnbaus, hatte sich mit der Erfindung des *Deutschen Sagos* während der Kontinentalsperre ein Vermögen verdient, betrieb im Schloß Mainberg seit 1822 die erste Tapetenfabrik Bayerns, in Schloß Aschach eine Steingutmanufaktur und verbesserte das *Chromgelb*. 1847 eröffnete Sattler in Prag-Smichow eine Farben- und Sagofabrik, die seine Söhne Wilhelm (1813–1892) und Anton (1827–1871) leiteten. Zahllose Farbmühlen, aber auch Zuckerfabriken zählten zu seinem Konzern. Hier ergaben sich aus den engen alten Geschäfts- und Nachbarschaftsbeziehungen an den Marktplätzen von Kassel und Münden gemeinsame Fabrikprojekte: Die *Zuckerfabrik Schweinfurt* wurde gemeinsam mit Georg Engelhardt (1798–1835), einem Sproß aus der alten Färberfamilie in der Kasseler Unterneustadt, und Adolph Wüstenfeld (1803–1885)<sup>15</sup> betrieben, der seinen Vater Christian Bernhard (1776–1847) aus der verbreiteten Mündener Kaufleutefamilie vertrat.

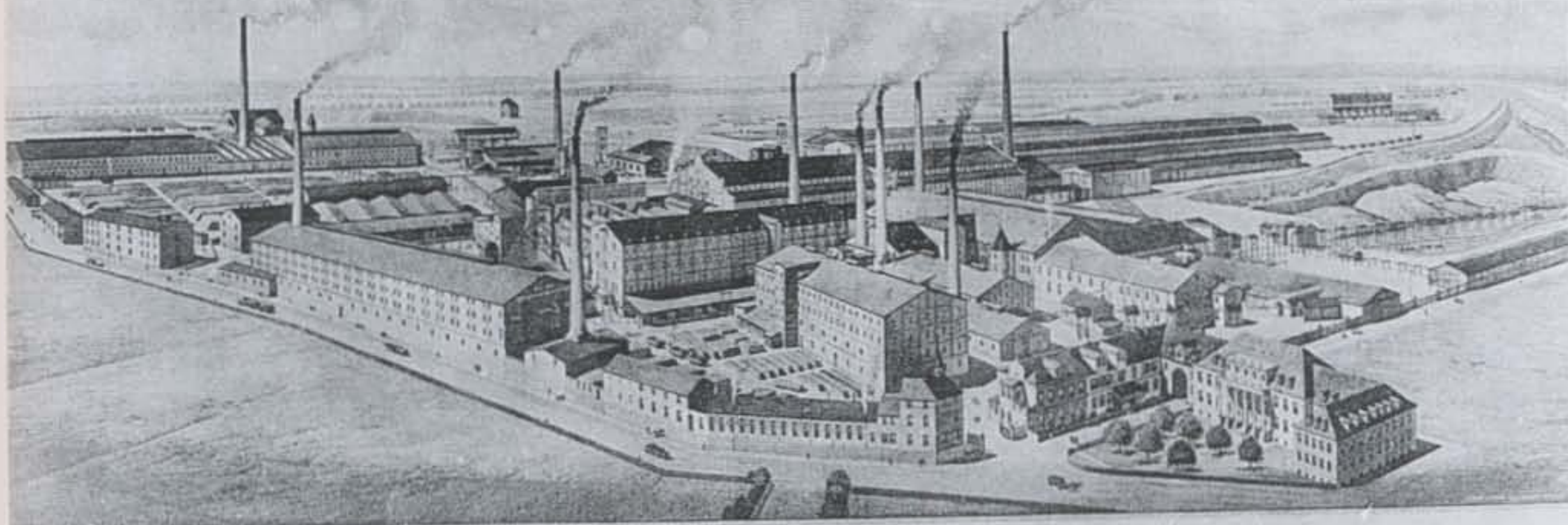
Seit Dezember 1779 hatte Wilhelm Sattler gegenüber der reformierten Kirche in Münden in der Burgstraße bei Johann Georg Retzmann (1768–1850, *Bremen Handel und Factorey*) im Kolonialwarengeschäft gelernt. Danach war er als *Commis* in die Großhandlung des dortigen Kaufmanns Georg Ernst Wüstenfeld (1777–1842) eingetreten. In dieser Firma hatte er sich mit dem dort lernenden Christoph Friedrich Gademann (1783–1857), dem ältesten Sohn des Schweinfurter Kaufmanns und Farbenfabrikanten Johann Georg Gademann (1754–1813), angefreundet. J. G. Gademann betrieb seit 1792

zusammen mit G. E. Wüstenfeld in *Niederwerrn* bei Schweinfurt eine *Bleiweißfabrik*, deren Geschäftsführer Wilhelm Sattler 1805 geworden war. Mit dem Lehrherrn J. G. Retzmann in Münden verband W. Sattler zeitlebens eine enge Freundschaft. So ließ er beispielsweise über *Mangold & Schroeder* in Witzhausen dem alten Herrn Retzmann noch zum 80. Geburtstag wertvolle *Silberwaaren* zukommen; – wegen des *höchsten Zollsatzes* und damit die *Steuer=Musikanten... nicht herumschnüffeln*, wie er seinem Schwiegersohn Kaufmann Gg. Wilhelm Heinrich in Münden in einem Brief vom 3. Februar 1848 mitteilt. Wilhelm Sattlers Vorfahren waren noch um 1658 Hutmacher in Buttstädt in Thüringen gewesen; Großvater Johann Georg Sattler war Mündener Bürger geworden und lebte dort (\*1672) bis 1734 als Kaufmann und Ratsassessor.

Wilhelms Vater Gottlieb Sattler (1739–1807) und seine zweite Ehefrau Caroline geb. Teichmüller (1755–1837) waren bereits vom *Markte* in Münden (*No.8 und No.538*) nach Kassel gezogen, als Johann Wilhelm Sattler *mitte in der Residenz ... am Alten Markt zu Cassel* am 13. Mai 1784 geboren wurde, wie in dessen Tagebüchern vermerkt ist. Das Leben im Fachwerkhaus Altmarkt 19/21, sechs Vollgeschosse hoch und 10 Fensterachsen breit, hatte bereits Vater Gottlieb Sattler festgehalten, – was Zolldirektor Woringen zum Anlaß nahm, am 17. Februar 1930 vor den Mitgliedern des Hessischen Geschichtsvereins über *Ein Kasseler Bürgerhaus vor 150 Jahren* aus eben diesen Bruchstücken eines Tagebuches (von 1788–1804) so eindrucksvoll zu berichten, daß es damals als Glanzpunkt der Wintervorträge in nahezu allen Kasseler Zeitungen gewürdigt wurde.<sup>16</sup> Das Leben des *Drogen- und Kolonialwarenhändlers Sattler*, der auch Pulverlieferant der hessischen Artillerie war, das seiner 17 Kinder und Bediensteten (oft waren über 30 Personen im Haushalt) schlug sich minutiös nieder. Geschäftsverbindungen in die Rheinlande und Holland, Kulturelles, öffentliche Maskenbälle mit Glücksspielgewinnen, Ausflüge nach Weidenstein, wenn an nur *vier Sonntagen die Wasser sprangen*, zum Gut Freienhagen oder *Fischhaus hinter Bettenhausen* wurden anschaulich. Gottlieb Sattler war alljährlich Gast im ehemaligen Modebad Hofgeismar, besuchte gern lt. Tagebuch Karlshafen und das Hugenottendorf Schöneberg sowie die Einrichtungen der nahen Kalbe- und Papiermühle. In der nahegelegenen Strauchmühle versuchten einige Jahre die Apotheker Sander mit der Zuckerrübenverarbeitung neue Wege zu gehen. Sie scheiterten in den 40er Jahren wohl an den Widerständen der Bauern bzw. an den noch nicht gelösten Düngeproblemen (lt. Belegen im *Apothekenmuseum Hofgeismar*).

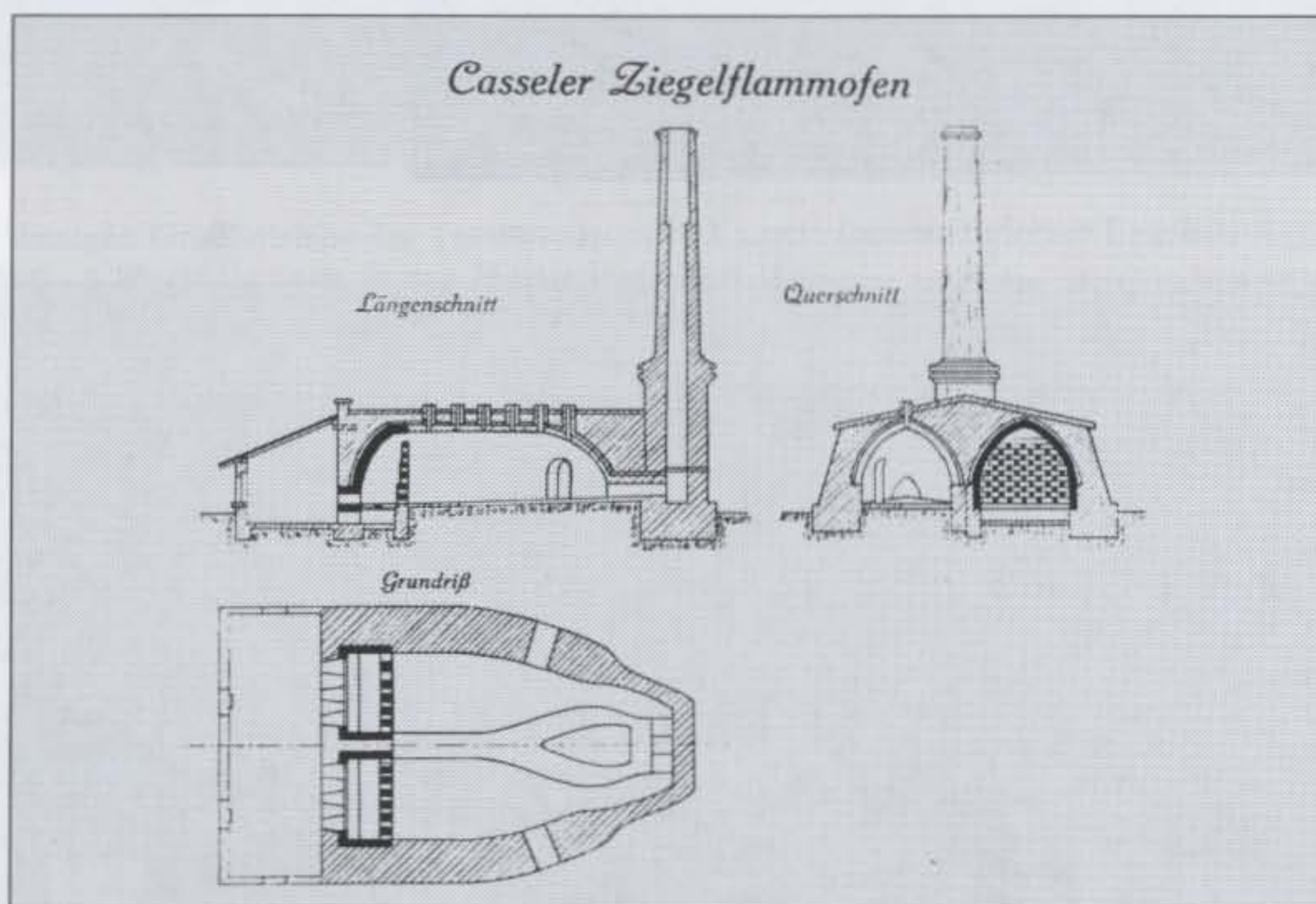
Interessant ist in der Sippe des Kaufmanns Gottlieb Sattler die Reihe überlieferter Schwiegersöhne: So tritt neben dem Kammerdiener der Fürsten Wittgenstein, Jens Tollosen, dem später berühmten Juristen Carvacchi (Zollvereinsdelegierter), dem preußischen Pionierhauptmann Haak, dem Juristen Ungewitter in Felsberg, dem Kaufmann Morchutt in Hersfeld auch *unser Karl* auf, der „nur“ ein Bauernmädel in Ellenberg heiratete.

Im Fachwerkhaus Ecke Brüderstraße/Altmarkt No. 19 – linker Teil – war seit 1768<sup>17</sup> der Eigentümer *Handelsmann Joh. Gottlieb Sattler, 1767 Bürger worden*, als Nachfolger des Kaufmanns Andreas David Stein (1746/1756) und des *Handelsmanns Christian Umbach*. Nach *G. Sattlers Rel.*, ab 1807 bis 1837, übernimmt offenbar ab 1839 von *Firma Gottl. Sattlers Witwe* der *Farbmeister Justus Engelhard, Marktplatz 683*, also vom Nebenhaus, die Anlage; 1854/56 ist dessen Witwe und ab 1857 bis 1898 *Georg Engelhardt, Färbermeister, Fa. Justus E.*,



AKTIEN-GESELLSCHAFT MÖNCHEBERGER GEWERKSCHAFT, CASSEL.

Die Firma Schwarzenberg an der Mönchebergstraße in Kassel



Henschels revolutionärer Flammofen der Möncheberger Ziegelei



l.: Färberei Engelhardt & Schmincke in der Unterneustadt, Bettenhäuser Straße (Doppelhaus in Bildmitte)

Foto: Werkfoto/Kadruf

u.: Kasseler Unterneustadt um 1910 (vor Fulda-regulierung). Eisbrecher an alter Brückenstelle und „Krinoline“ (rechts/hohes Haus mit zwei Zwerchhäusern). Ab 1831 Färberei Engelhardt. (Baumeister: C. Ph. Diede)

Foto: Denkmalpflege Marburg Nr. 27987





Zwei Vertreter eines der wenigen Großbetriebe der Textilindustrie in Kassel: Johann Heinrich Engelhardt (r.) und Friedrich Engelhardt (l., 1796–1861); dazu dessen Meisterbrief (von 1816).



# Meister = Brief.

Nachdem der, *Friedrich Engelhardt* —, geboren zu *Cassel*, am 12<sup>ten</sup>. *März* 1796, die durch den §. 152 der Kunst-Ordnung bestimmten Erfordernisse nachgewiesen, auch ein taugliches Meisterstück geliefert hat; so wird derselbe hierdurch als Meister des Handwerks der, *Leinwand* — anerkannt, und ihm gegenwärtiger Meisterbrief ertheilt, welchen wir Kunstmeister, oberrichterlicher Deputirter und Ober-Kunstmeister unterschrieben und mit dem Kunst-Siegel versehen haben.

Ergeben zu Eusebi in Kurden, am 18. Novbr. 1816

The following are reproduced:

| Die drei Personen          | ..... | ..... | ..... |
|----------------------------|-------|-------|-------|
| an der Tischplatte         | ..... | ..... | ..... |
| die drei Gegenstände       | ..... | ..... | ..... |
| gehört zu den Gegenständen | ..... | ..... | ..... |
| a) der Kanne               | ..... | ..... | ..... |
| b) der leuchtenden Lampe   | ..... | ..... | ..... |
| c) der Tischplatte         | ..... | ..... | ..... |
| d) der Tischplatte         | ..... | ..... | ..... |
| e) der Tischplatte         | ..... | ..... | ..... |
| f) der Tischplatte         | ..... | ..... | ..... |

3-7-1934

I Jacot Gode Gethmann  
 Escheurmeur und Abgänger des Departement  
 de l'Yonne  
 1803

Einzelne Exemplare, 1871.





l.: Wüstenfeldsches Palais am Markt in Hann.  
Münden, 1804 erbaut, Georg IV. von Großbri-  
tannien und Hannover wohnte 1821 hier.

Foto: C. Lotze 6/1991

u.: Palais Lucas Schröder, Leinenhändler, von  
1791 in Spangenberg (gegenüber der Stadtkir-  
che).

Foto: S. Lotze 6/1991



r.: Senator Eduard Wüstenfeld, Hann. Münden (geb. 1813, Firmeninhaber von 1847-1888).

StA Münden, Repro: S. Lotze

u.l.: Bernhard Wüstenfeld (geb. 1841, Firmeninhaber von 1888-1914).

u.r.: Bürogebäude „Temple Mill“ der Leinen-Spinnerei Marshall in Leeds/GB.

Nach dem Latopolis-Tempel in Ober-Ägypten, Architekt Joseph Bonomi.

Foto: Föhl-Industriegeschichte des Textils, Düsseldorf 1988.





Haus G. Sattler (Engelhardt) am Altmarkt, Kassel, in der Vorkriegszeit.  
L. Detail.  
StA Kassel, Repro: S. Lotze



Portrait Wilh. Sattler,  
Schweinfurt

Repro P. Ultsch. Original im Besitz v.  
Anna Ehrenberg

Bildmitte ehemaliges Haus Sattler  
am Markt in Münden gegenüber  
dem Renaissance-Rathaus (links).  
Umbau im Klassizismus.

Foto: Lotze





Christian Evert Habich  
(1789-1841).

Gemälde in Privatbesitz

Alte Burg Veckerhagen (1431), seit  
1810 Farbenfabrik Habichs Söhne.  
Aufnahme um 1930. Am 24. 6. 1967  
abgebrannt.

l.: Barockschloß v. Ldgrf. Karl

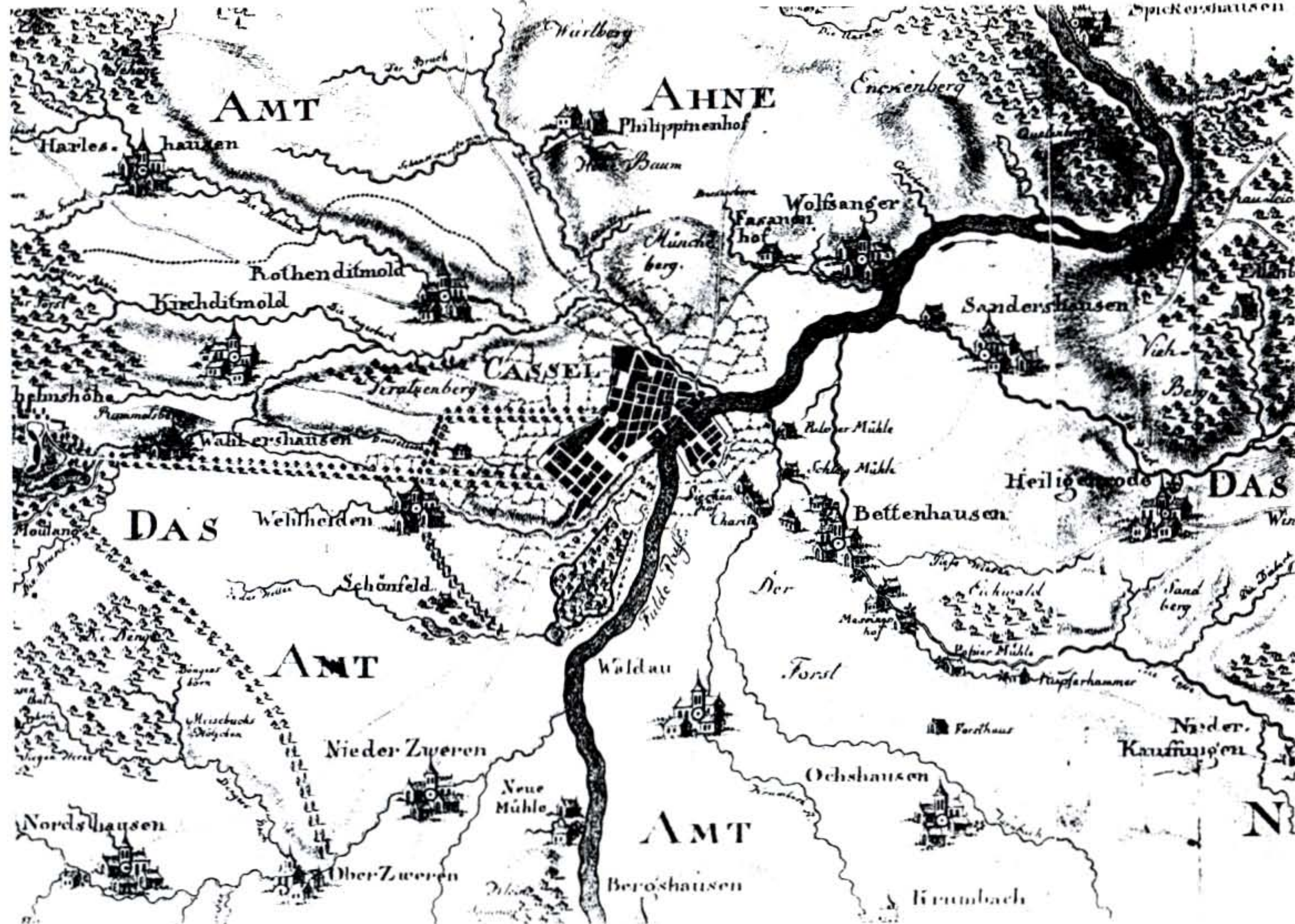
Foto: Denkmalpflege Marburg,  
Nr. 18763



Altst. Marktpl. 373, Färberei & Druckerei eingetragen. Der rechte Teil, No.21, beherbergt, 1828 die *Cattun- & Manufakturwarenhandlung Joh. Friedr. Ludwig*, Markt 681, 1837 den *Tuchbereitermstr. Heinrich Kolbe*, Moritzstraße 106, ab dem folgenden Jahr bis 1842 den Fabrikanten George Bauer von der *Tuchhandlung Bauer & Comp. am Marktplatz 681*. Die Branche wechselt kurz von 1843–1857 in die *Eisenwarenhandlung* von Kaufmann *Joh. George Rühling*, Altst. Marktplatz 372, bis 1872 (?) wieder *Kolbes Erben*. Endlich übernahm 1873/75 der Fabrikant Georg Engelhardt aus der anderen Haushälfte No. 19 auch diesen Teil, ebenfalls für 1891/1900 unter dem gleichen Namen. Zwischen 1876 und 1890 geben der Kfm. *Gustav Nagell*, *Manufakturwarenhandel*, dessen Witwe und Sohn, *Armenpfleger und Kaufmann Wilhelm Nagel* ein Zwischenspiel. Die *Färberei und Druckerei Justus Engelhardt*, am Markt 17, besitzt offenbar um die Jahrhundertwende das gesamte Anwesen in der besten Geschäftslage am Altmarkt, nahe der alten Ausfallstraße *Steinweg* zum Messeplatz Frankfurt und der Querverbindung zur Fuldabrücke, Unterneustadt und der Fabrikation in der *Worch'schen*<sup>18</sup> *Mühle* in Bettenhausen, dem heutigen *Kadrußgelände*. Die unterhalb an der Losse gelegene Dubuissonsche Mühle wurde als *Nudelmühle* im Jahre 1834 gelegentlich der Kasseler Gewerbeausstellung ausgezeichnet und ist als *Lumpenmühle* 1872 ausgebrannt. Eine alte *Loh- oder Walkemühle* der Kasseler Wolltuchmacher lag an der gleichen Gewässerstrecke. Am Ende des Lossegrabens/Wahlebachs, gegenüber der Spitze des Finkenherds lag die *Pulvermühle* des Ernst Koch und seit 1832 eine frühe Zementfabrik; Koch stellte seit dieser Zeit *Hessischen Wasserzement* her und war, wie schon oben genannte Beteiligungen zeigten, ein rühriger Mann, besonders im Kasseler Handels- und Gewerbeverein.

Von den zahlreichen Mühlenwerken, die hier die Losse trieb, sollen die *Maschinenpapierfabrik* (ab 1841, vorher eine alte Papiermühle im Eisenhammer), die *Forstmühle* nahe dem *Messinghof*, die *Drahtmühle* (wohl die mittelalterliche *Herwigsmühle*, auch *Faustmühle* 1669)<sup>19</sup> und nahebei eine *Zobelsmühle*, auch *Walk- und Ohleymühle auffm Forst* (1702) und eine *Lohmühle unterm Dorfe* (1748) genannt sein. An der Einmündung von Wahlebach und *Mühlenarm der Losse* lag wohl die *Neue Lohmühle*<sup>20</sup> hinter dem Charité (*Lachemühle* der Unterneustadt von 1377), um die zwischen der Lohgerbergilde von Kassel und dem Gewehrfabrikanten Matthias Conrad Pistor (1691–1761) im *Ringhof* wegen eines Abstichs 20 Jahre Prozesse geführt wurden.

Bis zur allgemeinen Einführung neuer Kraftmaschinen trafen in den Mühlenwerken an der Losse die wichtigsten Fabrikanten und Kaufleute der Kasseler Umgebung zusammen. Daraus erklären sich auch die vielfältigen Familienbeziehungen dieser Kreise, die auch nach Münden, besonders während der Zeit des Königsreichs Westfalen, sehr eng waren. Geht man zum Beispiel den Familienverbindungen der Kaufmannsfamilien Sattler und Wüstenfeld in Münden nach, so stellt man fest, daß die Kaufleute C. B. Wüstenfeld, Zacharias Händler (\*1760, heute *Händler & Natermann*) und der Weinhändler Friedrich Daniel Puscher zwischen 1794 und 1808 Schwiegersöhne des Kaufmanns Joh. Georg Köster in Münden werden. Puscher, der aus Göttingen stammte, erwirbt 1811 Sattlers Haus am Markt in Münden, und seine im gleichen Jahr geborene Tochter Lydia heiratet später Heinrich Christian Retzmann (1807–1876), Bürgermeister in Münden. Wüstenfelds Bruder Georg Ernst (1777–



### Mühlen vor der Unterneustadt und in Bettenhausen (Schleensteinkarte No. 1 um 1710, Nachzeichnung 1820)

Pulvermühle an der Neuen Losse 1850 noch *Cementfabrik*, später Brauerei Sumpf/Herkules · Schlagmühle an der Mündung Wahlebach/Neue Losse, 1850 Oelmühle (Neue Lohmühle) · Mühle (an der Bleiche) · *Agathof*, zeitweilig Kupfermühle, 1774–1883 Kattunmanufaktur, um 1849 auch Seifenfabrik Diemar u. Heller, Mosbacher Comp. Wollwäscherei · Mühlen im Dorf: *Ringhof*, Pistorsche Gewehrfabrik (um 1750) · *Dubuissonsche Mühle* an der Osterholzstraße (Nudelmühle/Lumpenmühle) · Mühlen vor dem Eichwald/Forst: *Walke Mühle* überm Dorffe der Wolltuchmachergilde, später Wäscherei Rubensohn & Co. · *Worsch-sche Mühle*, Färberei Engelhardt, Kadruf AG am Dormannweg · Messinghof · Papiermühle des Papiermachers Becker · Kupferhammer von Claus Keßler erbaut.

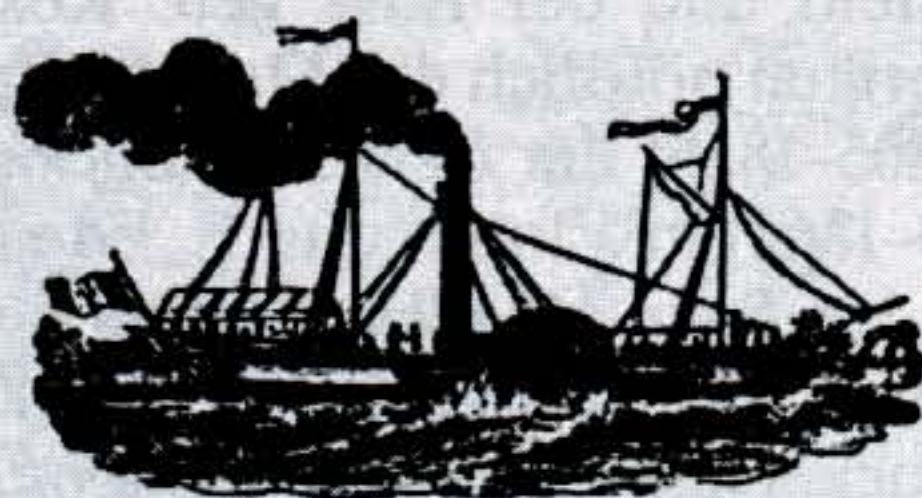
Katasterauszüge von 1748 (StA Kassel): Neben der *Zobelsmühle* sind die *Kupfermühle* (Kupferhammer/die Mühle mitten im Dorff, die *Rage- oder Ohlmühle* auch *Flachs-Bocken*, die *Mühle nechts überm Dorffe* genannt. Die drei herrschaftlichen Mühlen sind die *Mahlmühle* des Mühlstr. Johann Adam Engelhard, die *Papiermühle* des Papiermacher Becker und die so genante *Kupfermühle* des Martin Fehrenberg, also neben den acht *Erb=eigenthümlichen*.

1842) betreibt um 1835 die Mündener Porzellanfabrik und heiratete in zweiter Ehe 1817 in Veckerhagen Philippine Schmicke (1781–1862) aus der bekannten Beamten-, aber auch Tuchbereiterfamilie in Kassel und Karlshafen. Dessen Söhne sind Kaufleute in Münden und Hamburg. Die Söhne des Bruders Christian Bernhard Wüstenfeld und der Elise geb. Köster (1782–1845) jedoch betreiben vier Zuckerfabriken nördlich des Mains: Gg. Adolph (1803–1885) in Schweinfurt, Carl D. (1805–1856) die *Hessische Zuckerfabrik in Cassel an der Schlacht*, F. Albert (1810–1866) in Vlotho und F. Eduard (1813–1888) die *Zuckerfabrik an der Langen Straße in Münden*. Alberts Schwiegersohn wird 1869 der Dampfkesselfabrikant F. Carl Brüggemann (\* 1842) aus Vlotho, während der Sohn des Kasseler Zuckersieders *im alten Commiß* Carl Wüsenfeld (\*1846) die *Eisenbahn=Waggon=Fabrik Thielemann & Eggena u. Cie* in Kassel erwirbt.<sup>21</sup> Die Waggonfabrik in der *Henschel-Str. I* wurde ein blühendes Unternehmen und hatte bereits bis 1878 5 200 Eisenbahnwaggons gebaut und besaß mehrere Dampfmaschinen mit 80 PS Leistung und Dampfhammer. 1905 kaufte Henschel das dringend benötigte Gelände von Carl Wüstenfeld auf. Neben den Bahninteressen hatte auch Carl Anton Henschel schon beim ersten, noch hölzernen Fulda- und Weserdampfer *Eduard* 1843 und beim ganz aus Eisen erstellten Folgemodell *Herzog Wilhelm* mit Carl und Eduard Wüstenfeld zusammengearbeitet. Noch 1869 lieferte *Carl Brüggemanns Dampfkesselfabrik* in Münden den ersten größeren Dampfkessel an Henschel.<sup>22</sup> Wegen der Technikfeindlichkeit des hessischen Kurprinzen Friedrich Wilhelm durfte der Dampfer *Eduard* die Fulda ab August 1844 nicht befahren und fuhr dann hauptsächlich zwischen Münden und Karlshafen. Er besaß ab 1847 Anschluß an den *Herzog Wilhelm* bis Hameln.

Der Eisendampfer *Herzog Wilhelm* mit seiner 35-PS-Hochdruck-Dampfmaschine und zwei Zylindern wurde am Wasserwall in Münden für die Holzmindeener *Fa. Gebr. Haarmann* gebaut; Schiffsbaumeister Heinrich Hagemann und Schlossermeister Döring fertigten den Neubau nach Anweisungen von E. Wüstenfeld, der in Kassel, Berlin und Göttingen das Baufach studiert hatte.<sup>23</sup> Die Neubauten auf der Weser nahmen neben einer Bremer Maschinenfabrik als Gutachter der *Bremer Seeschiffkapitän J. W. Wendt* und der *Hütteninspektor Thomas zu Veckerhagen* ab.

Wer war nun dieser *Bergamts=Assessor Carl Thomas*, war 1841–44 in der Hütte Veckerhagen lt. Staatshandbüchern tätig war? Er wurde 1847 *Berginspektor*, 1850 zum Eisenbahnbau versetzt und war nach den Kirchenbüchern von Holzhausen am Reinhardswald dort am 21. Oktober 1807 als Sohn des *Licentiaten Johann Christian Thomas*<sup>24</sup> (1766–1829) geboren worden, der in westfälischer Zeit *Cantonmaire* und wiederum Sohn des *Glashütteninspectors Conrad Wilhelm Thomas* (1741–1814) war. Die Familie unterhielt enge berufliche und familiäre Kontakte zum *Amtsactuar zu Veckerhagen Marcus Friedrich August Israel*<sup>25</sup> (\*1830), einem Schwiegersohn des Leinenhändlers Bartelt, und zum *Metropolitan Johann Christian Martin*. In dieser Zeit wanderten aus den krisengeschüttelten Landgemeinden von Hessen, Thüringen und Süddeutschland allein zwischen 1844 und 1856 rund 57 000 Menschen über Münden und Bremen per Schiff aus.<sup>26</sup> Die beruflichen Beziehungen der Montanleute mit den Fabrikanten in Münden und Kassel (Forstbeamten, Handwerksmeistern) schlugen sich auch in vielfältigen Patenschaften nieder.

# Personen-Dampfschiffahrt



zwischen

## Münden und Cassel.

### Das Dampfschiff „EDUARD,“

Capitain Winkelmann,

fährt im Anschluß an die Weser-Dampfschiffe:

**in der Woche vom 25. bis 31. August:**

| von Münden: |                    | von Cassel:                |
|-------------|--------------------|----------------------------|
| Sonntag     | Morgens 6 Uhr.     | Nachmittags 5 Uhr.         |
| Montag      | 6 „                |                            |
| Dienstag    | Nachmittags 3 Uhr. | Morgens 5½ Uhr.            |
| Mittwoch    | Morgens 8½ Uhr.    | 5½ Uhr, Nachmittags 5 Uhr. |
| Donnerstag  | 6 „                |                            |
| Freitag     | Nachmittags 3 Uhr. | Morgens 5½ Uhr.            |
| Sonnabend   | Mittags 12 Uhr.    | 5½ „                       |

**in der Woche vom 1. bis 7. September:**

| von Münden: |                    | von Cassel:             |
|-------------|--------------------|-------------------------|
| Sonntag     | Nachmittags 3 Uhr. | Morgens 7 Uhr.          |
| Montag      |                    |                         |
| Dienstag    | Nachmittags 3 Uhr. | 5½ Uhr.                 |
| Mittwoch    | Morgens 8½ Uhr.    | 5½ „ Nachmittags 5 Uhr. |
| Donnerstag  | 6 Uhr.             |                         |
| Freitag     | Nachmittags 3 „    | 5½ „                    |
| Sonnabend   | Mittags 12 Uhr.    | 5½ „ Nachmittags 5 Uhr. |

Die Bergfahrt dauert ungefähr 4 Stunden, die Thalfahrt 1½ Stunde.

#### Fahrpreise.

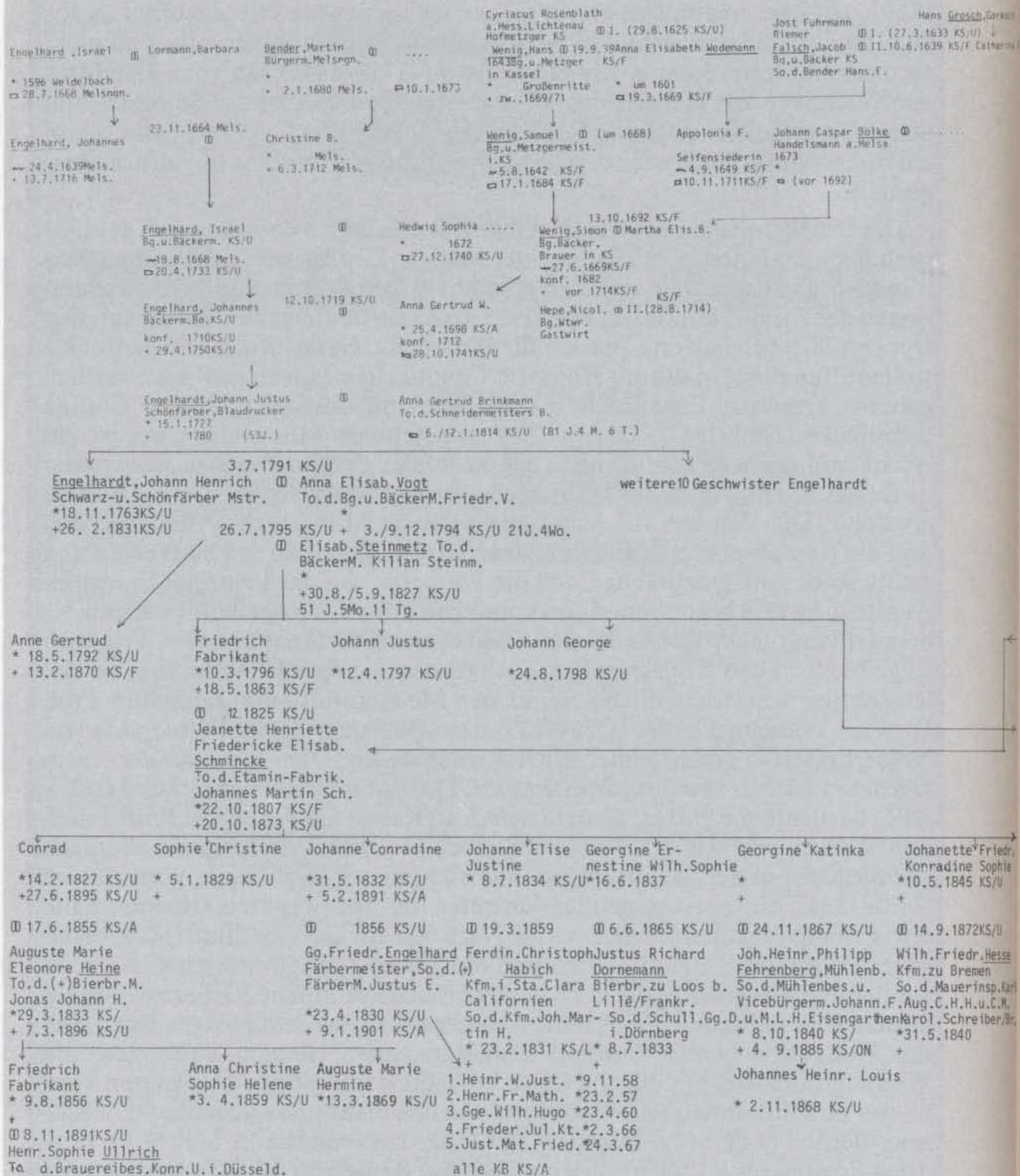
| I. Kajüte:                                                                                                                              |       | II. Kajüte:                |      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|----------------------------|------|
| von Münden nach Cassel . .                                                                                                              | 8 99  | von Münden nach Cassel . . | 6 99 |
| „ Cassel nach Münden . .                                                                                                                | 12 99 | „ Cassel nach Münden . .   | 8 99 |
| Für Familien finden Ermäßigungen statt; Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte obiger Fahrpreise.                                     |       |                            |      |
| Die Weser-Dampfschiffe „Hermann“ und „Germania“ fahren Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Morgens 8 Uhr von hier nach Hameln ab. |       |                            |      |
| NB. Waaren werden mit dem Dampfschiffe nicht befördert.                                                                                 |       |                            |      |
| Münden, den 24. August 1844.                                                                                                            |       |                            |      |

**Chr. Wüstenfeld & Sohn.**

## Die Blaudrucker und Färber Engelhardt und Schmincke

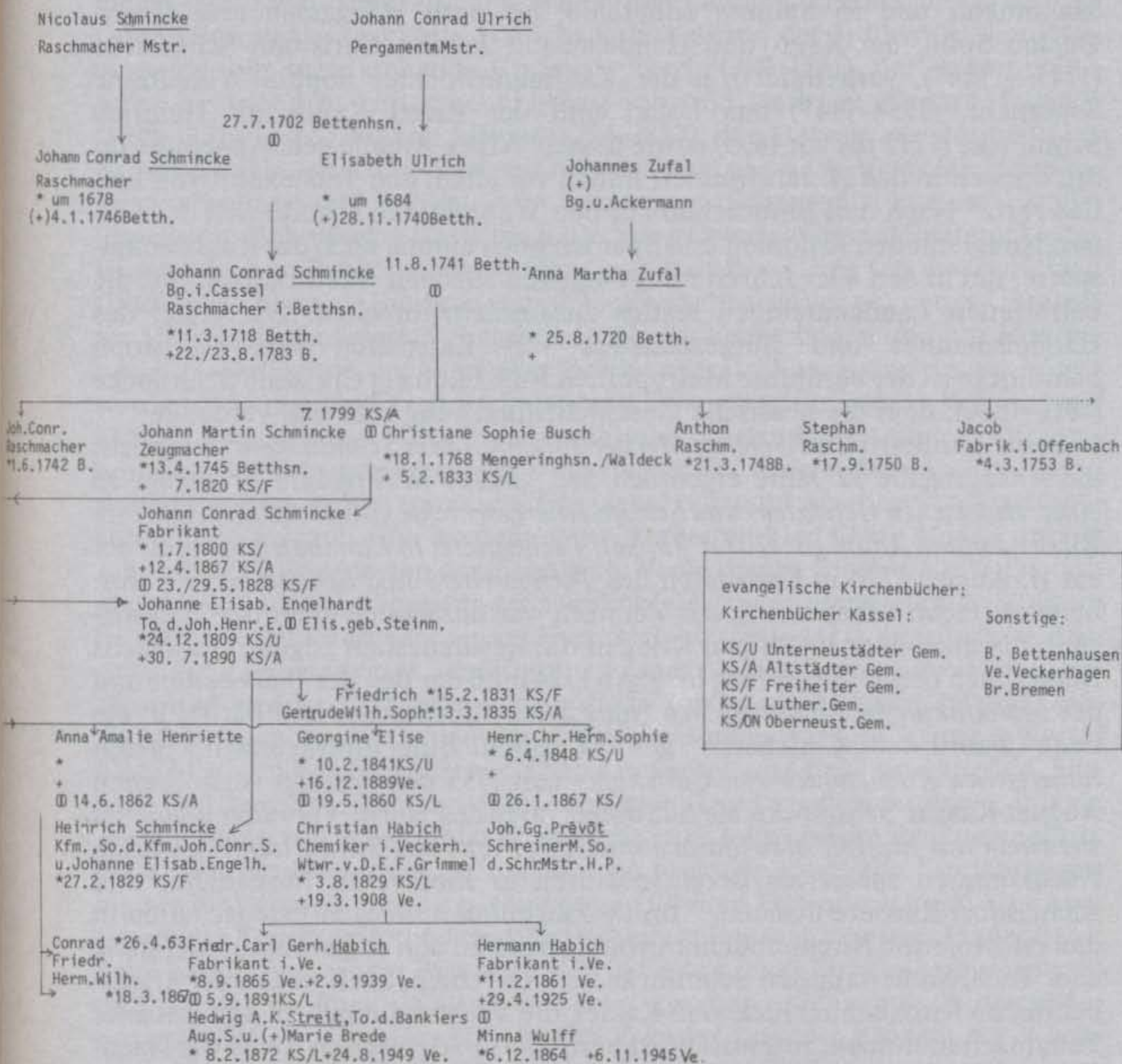
Als fähige Privatunternehmer waren 1785 in den größten Betrieb der Landgrafschaft, der *Kattunmanufaktur im Agathof*, die Brüder Peter Gottlieb und Sebastian Heinrich Ahnesorge aus Altona eingetreten.<sup>27</sup> Der Umbau der Mühle auf dem Agathof zu einem frühen Industriewerk erfolgte unter *du Ry*. Die Impulse, die das lange Zeit prosperierende Unternehmen gab, sind nicht zu unterschätzen: Johann Christian *Arnold* (1758–1842) sah vom Blaudruck den Gedanken zur Herstellung von Papiertapeten ab und der Schwarz- und Schönfärbermeister Johann Heinrich Engelhardt (1763–1831)<sup>28</sup> hatte schon ein frühes Musterbuch nach dem gleichen Verfahren für seine Blaudrucke hergestellt.

Die Druckerei und Färberei Engelhardt stellte neben dem Agathof, der 1883 nach über 100 Jahren schloß, einen der wenigen Großbetriebe der frühen Textilindustrie in Kassel dar, der über eineinhalb Jahrhunderte und fünf Generationen der Familie blühte, bis er ab 1925 in der karstadteigenen *Kadruf* aufging. Der seit 1829 privilegierte Betrieb für Wolltuche, Nesseldruck und gedruckte wollene Teppiche, in die mit Hilfe von Chemikalien Muster gedruckt wurden, gehörte Friedrich Engelhardt (1796–1861) und dessen Schwager Conrad Schmincke (1800–1867). Der bis 1843 feststellbare Mitunternehmer ist ein Nachkomme jener Familie, die in der Nachfolge der *Landréschen Manufaktur* in Kassel *Etamine und Zeuge* herstellte und schon 1790 mit 13 Webstühlen arbeitete. Die Weberei für blaue kurhessische Militärtuche, Blaudruckerei und die Nesselweberei in Fürstenhagen (Amt Lichtenau) mit 80 Webstühlen stellte solch gute Qualität her, daß die Ware u. a. auf der Leipziger Industrie-Ausstellung 1850 besondere Anerkennungen erhielt.<sup>29</sup> Engelhardt schickte als erster Blaudrucker Reisende zur Kundschaft. Das Ansehen von Friedrich Engelhardt in den Kreisen seiner Fachgenossen zeigt die Widmung, die der langjährige wissenschaftliche Beirat der Meisterprüfungskommission Prof. Dr. Carl Wilhelm Fiedler (1758–1829) dem Obermeister der Färbergilde von Niederhessen in einem seiner Bücher voranstellte: Dem *Lehrstoff der grundsätzlichen Färber- und Zeugdruckerkunst*. Der Sohn Conrad Engelhard (1827–1894) besuchte die *Höhere Gewerbeschule* in Kassel, an der schon Prof. Friedrich Wöhler und Robert Wilhelm Bunsen *im alten Dörnbergschen Hofe am Martinsplatz* in der Anfangsphase unterrichteten.<sup>30</sup> Karl Georg Winkelblech (1810–1864), ein hervorragender Vertreter der angewandten Chemie, hatte dort Conrad Engelhardt unterrichtet. Nach seinem Lehrabschluß (1846) bereiste er Österreich/Ungarn, Italien und die Schweiz, um in Zürich Chemie zu studieren. 1868 stellte er die noch handwerkliche väterliche Färberei völlig auf maschinelle Fertigung um.<sup>31</sup> Seine Absatzgebiete, die infolge der ausgeweiteten Produktion bereist wurden, umfaßten neben Hessen, Thüringen und Westfalen auch Bayern. Mechanische Webstühle erzwangen zum letzten Viertel des 19. Jahrhunderts die Konzentration des Blaudrucks allein auf den Kasseler Betrieb in der *Alten Leipziger Straße* der Unterneustadt: Sein Sohn Friedrich Engelhardt II (\*1856) verlegte 1897 den Betrieb an die Losse, östlich des noch selbständigen Dorfs Bettenhausen.<sup>32</sup> Die zeitweiligen Mitunternehmer Schmincke aus Bettenhausen, deren Verbindung zu den Tuchpressern gleichen Namens in der Manufaktur Karlshafen nicht sicher nachzuweisen ist, gehen lt. verlorener Kirchenbucheinträge auf den *Raschmacher Nicolaus*



## Engelhardt u. Schmincke

Quellen: KBA Kassel (Helmut Hansen), fndl. Mitt. Edith Schlieper  
Aufzeichnungen GfF Kassel z. KB Bettenhausen (MuLB)



*Schmincke* (1645–1699) in Bettenhausen zurück, der angeblich von *Ungsterode* eingewandert war.<sup>33</sup>

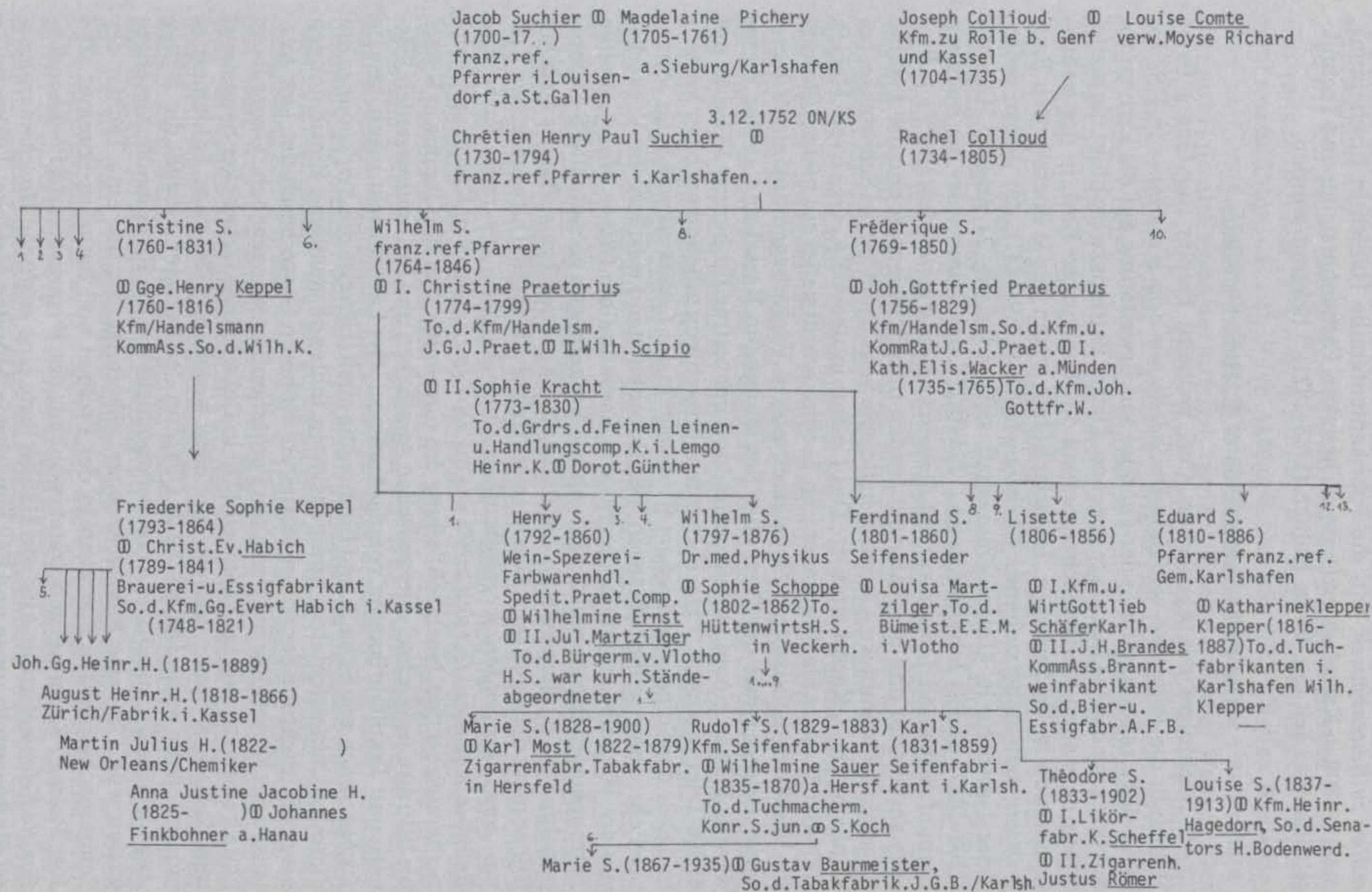
In der *Karlshafer Manufaktur* (1727–1733) ist es unter Landgraf Carl dem *Waisenhaus* zu *Kassel* übertragen worden, ein seit 1717 begonnenes Experiment fortzuführen, das sich durch Akten nachweisen läßt.<sup>34</sup> Neben *Wollkammern* aus *Corvey*, *Meister Wilhelm Wieneberg* aus *Paderborn* sind vier Tuchmacher aus *Helmarshausen* anzutreffen. Hierzu zählen der *Färber Michelet*, der *Tuchbereiter Schaumburg*, später noch der *Tuchpresser Schmincke* und ein *Walkmüller*. *Johann Adam Schmincke*<sup>35</sup> arbeitet ab 1727 als Tuchpresser mit dem Kasseler Wolltuch- und Deckenmacher *Conrad Henrich Tappers* († 1733) und dessen Bruder *Augustin* zusammen. Zeitweilig wirkten 51 Personen in der Manufaktur und 55 Spinner außerhalb, bis nach *Würgassen* und *Herste*. Dessen Sohn, der Kauf- und Handelsmann *Johann Christoph Schmincke* (1743–<1847), verheiratet mit der Kaufmannstochter *Sophie Wilhelmine Schumann* (1754–1847) aus *Uslar*, und der Enkel Kaufmann *Heinrich Schmincke* (1772 bis vor 1835) sowie dessen Witwe *Amalie* geb. *Appelius* führen bis weit in das 19. Jahrhundert hinein vor allem den Tuchexport von *Leinen* fort.<sup>36</sup> Nach den Einbrüchen auf den Weltmärkten erholte sich der *Leinenhandel* mit den *Kolonien* und *Spanien* noch einmal nach der *Kontinental Sperre*, um in den 40er Jahren mit gewaltigen sozialen Auswirkungen für die betroffenen Landgemeinden restlos zusammenzubrechen. Ein Enkel des Handelsmannes und Bürgermeisters von *Karlshafen* *Joh. Christoph Schmincke* ist der berühmte *Metropolitan Julius Ludwig Christian Schmincke* (1811–1886), dem die hessische Geschichtsforschung sehr viel verdankt.<sup>37</sup>

Beim Ahnherrn *Tuchbereiter Meister Johann Adam Schmincke* widerspricht die Altersangabe 52 Jahre eigentlich der Angabe in *Strieders Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte* (Bd.13, 1802, S.126 Tab. B), die *Johann Adam* gb. 1703 d. 23. Spt. *Tuchbereiter in Carlshaf.* zuordnet, der am 11. August 1720 in *Karlshafen* des *Tuchbereiters Jak. Schaumburgs T.* das. heiratet. *Jacob Schaumburg* aus *Zennern* war tatsächlich einer der Tuchmacher, die nach dem 30jährigen Krieg in die Residenzstadt zogen; *Gundlachs Bürgerbuch* nennt ihn im Jahr 1679. Ab 1724 muß der Bau der *Walkemühle* und der *Manufaktur im Münnichschen Haus* diese Tuchmacher und Färber in die neue „Fabrikstadt *Carlshafen*“ geführt haben. Eine Eintragung im ersten *lutherischen Kirchenbuch von Carlshafen* von 1753 nennt einen verstorbenen *August Kaspar Schmincke* als Schwiegervater des Herrn *Verwalter Johannes Bernstein* aus *hiesiger blau=farben mühle fabrique aus Schwartzenfels*, dessen Nachkommen später als *Berginspektoren* in *Bieber*, im *Messinghof* und *Richelsdorf* Karriere machen.<sup>38</sup> Im 18. Jahrhundert belegen Patenschaften in den reformierten Kirchenbüchern von *Karlshafen* den engen Zusammenhang aller Tuchhändlerfamilien *Schmincke*, jedoch fehlen, auch wegen der kriegsbedingten Kirchenbuchlücken in *Kassel*, die Verknüpfungen zu den Kasseler Zeugmacherfamilien. Interessant ist besonders in der letzten Reihe der Nachkommen auf der Familientafel *Engelhardt/Schmincke* die Zusammenführung der Textil- und Färbereiunternehmer mit Schwiegersöhnen aus anderen Unternehmerfamilien in *Niederhessen*, wie den Brüdern *Ferdinand Christoph* (\*1831, *Kaufmann in Californien*) und *Christian Habich* (1829–1908), Chemiker in *Veckerhagen*, *Joh. Heinrich Philipp Fehrenberg*<sup>39</sup> (1840–1885), Müller aus *Kassel* oder den *Bierbauern*, *Schreinermeistern* in *Kassel* oder *Kau-*

fleuten in Bremen. Neben der Sippe der *Agatmüller, herrschaftlichen Kupfermüller zu Bettenhausen*, tritt die Fabrikantenfamilie Habich in Erscheinung, die um 1800 in Kassel als vielseitige Chemiker, Farbenhersteller und Technik-schriftsteller seit Gg. Evert Habich (1748–1821)<sup>40</sup> bekannt wurden.

### Die Farbenfabrikanten G. E. Habich's Söhne

Als Nachfolger des Apothekers Carl Wilhelm Fiedler war Georg Evert Habich in die *Pottasche- und Salpeter-Siederey vor dem Wesertor* (von 1798 bis 1830) eingetreten und hatte der *Fabrique* mit Erweiterung auf die Farbenproduktion eine solide Grundlage gegeben. Dieser Betriebszweig blüht bis heute, neben dem alten landgräflichen Schloß des Landgrafen Karl, in der siebten Generation in Veckerhagen. Habichs Söhne waren der 1) liberale, den Freimaurern sehr nahe stehende Christian Evert (1789–1841), der wegen politischer Umtriebe in Untersuchungshaft saß und starb, 2) August Heinrich (1792–1837) und 3) Johann Martin (1794–1827), der Stammvater der heutigen Farbenfabrikanten. Dieser war mit *Bismarcks Base Amalie Men(c)ke*<sup>41</sup> aus Bremen verheiratet und der Vater der beiden o. g. Schwiegersöhne der Familie Engelhardt/Schmincke. Christian hatte, wie Schwager Conrad Schmincke, bei Winkelblech in Kassel studiert. Der Cousin in den USA, Gg. Evert Habich (1816–1863), hatte als Bierbrauer und Technik-schriftsteller ein neues Ultramarin-Verfahren publiziert.<sup>42</sup> Ziegeleibetriebe in Veckerhagen und ein *Möncheberger Gewerk* sowie der Wert aller Besitzungen in Kassel und an der Weser werden 1834 in einem Gesellschafts- und Erbvertrag für bereits 18 Erben auf 41 500 Taler geschätzt.<sup>43</sup> Die Farbenmahlmaschinen arbeiten nach der Vertreibung aus der *Salpetersiederey am Wesertor*<sup>44</sup> in der *Lederwalkmühle* des Johannes Fehrenberg in Bettenhausen. Für Ocker entstand westlich von Veckerhagen am Hemelbach eine hochmoderne Farbenmühle (*Blaue Maus*), dreißig Jahre später trieb eine von der Eisenhütte Veckerhagen gebaute 10-PS-Dampfmaschine die Kollergänge für die Farbkohle *Kasseler Braun*. Bereits 80 Jahre früher hatte der Großvater Georg Evert Habich (1748–1821) *Angaben zum Katun- und Leinwanddruck* veröffentlicht und *Angaben, die rothe Farbe dem Baumwollengarn so fest und schön wie die Türken zu geben*<sup>45</sup> in Kassel und Leipzig herausgegeben, Nach Schließung des *Carolinum*s war die Chemie in Kassel bis 1830 nur im Wechselspiel zwischen Apotheken und Frühindustriellen, Färbern und Textilfabrikanten vorangekommen. Die Leseinrichtungen, private *Probierstuben* von Schaub und Fiedler, die auch teilweise die *Bergalumnen* um diese Zeit unterrichteten, kompensierten fehlende staatliche Einrichtungen bis zur Einrichtung der voruniversitären ‚Höheren Gewerbeschule‘. Der Austausch der Kenntnisse mit den alten Färberfamilien war gegeben: Georg Evert hatte bereits bei seinem Vater seit 1770 in Celle *Linnen färberei* kennengelernt und *Schweitzer Band Mühlen in Cassel* gesehen. 1786 zum Gildemeister ernannt, hatte er im März 1789 lt. CPCZ in der Kasseler Altstadt die *Wittwe Anne Marthe Grummel oder Krummel* und nicht wie die Familienüberlieferung wissen will, 1790 eine *Wittibe Krammel* geheiratet. Sie war eine Tochter des Schuhmachermeistes Biermann in der Freiheit und hatte im Sommer 1784 Joh. Peter F. Krummel geheiratet, wohl aus der *Weinwirth- und Weinhändlerfamilie Krümmel* in der Altstadt. Habich legte eine *englische Maschinenspinne- rei für Baumwollgarn* an und ließ zunächst in Münden bleichen. 1792 verfaßte



er bereits eine erste *Nachricht von den in der chemischen Fabrik zu Cassel verfertigten Farben Braunschweiger Grün und Casseler Gelb*. Das wahre *Casseler Mineralgelb, Berlinerblau, Hamburger Blau, blaue Waschtinktur und Rosa Neuroth* vertrieb er bereits 1810 bis Braunschweig.<sup>46</sup> Der Streit mit dem zurückgekehrten Kurfürsten um das von Jérôme Napoleon gekaufte Schloß in Veckerhagen konnte erst nach dem Tode Wilhelms I. am 4. November 1823 beigelegt werden,<sup>47</sup> die Produktpalette umfaßt in dieser Zeit bereits 31 Farben und Chemikalien. Eine *Salmiakfabrik auf dem Möncheberg* zeigte die Nähe zu Henschel und die langjährigen Bergrechte an der *Braunkohlenzeche Gahrenberg* die Montaninteressen, ähnlich denen der Familie Waitz von Eschen. Die politischen Überlegungen (wie jene, die Bremerin geb. Men(c)ke als Eignerin der Zeche einzutragen), Familienverbindungen von Karlshafen bis Zürich und die Tätigkeit verschiedenster Söhne in den USA zeigen die weitläufigen Beziehungen der damaligen Familien. Über *Wenck & Co vormals Merle* in Karlshafen (Schleifmittel, künstliche Mühlsteine), die Sippe Decken im alten *Eisenhammer Lippoldsberg* bis zur Familie des *Hofmechanicus Breithaupt*<sup>48</sup> führen die Eheschließungen der Firmenchefs; bis in unsere Tage einer alten Familientradition folgend. Zu Beginn des ersten Weltkrieges ermöglichten die guten Familienbande „die freundschaftliche Hilfe des Bankhauses Damms & Streit“ Kassel, als weite Teile des Veckerhäger Betriebs, vor allem das neue Anilinfarbenlager, in Flammen aufging.<sup>48a</sup> Diese Gebäude konnten großzügig aufgebaut werden. – Friedrich Carl Gerhard Habich (\* 8. September 1865 Veckerhagen, † 2. Juni 1939 ebd.) hatte nämlich am 5. September 1891 am Ständepplatz 18 in Kassel mit Hedwig A. K. Streit (1872–1949) die Tochter des *Banquiers August Streit* und dessen verstorbener Ehefrau Marie geb. Brede geheiratet. Über gemeinsame Privatschulen in Veckerhagen im Haus des Oberförsters Joh. Wilh. Schmincke und im Schloß hatte man von klein auf Kontakt zu wichtigen Staatsmännern wie Theodor Schwedes (1788–1882) oder Hüttenbeamten; engste Beziehungen bestanden zu den Mündener und Karlshafener Kaufleuten. Die bis heute kaum erforschte regionale Freimaurergeschichte des 19. Jahrhunderts wird nach dem Verbot der Kasseler Brüder enge Verbindungen zur Loge *Pythagoras zu den drei Strömen* in Münden ergeben – Christian Evert Habich war in der Verbotszeit ein Hauptakteur im *Abendverein Kassel*.

### **Karlshafener Kaufleute um die Predigerfamilie Suchier**

Zu der bis heute in Karlshafen ansässigen Hugenottenfamilie Suchier gehören neben den traditionellen Theologen die in der Tafel besonders hervorgehobenen Händler und Fabrikanten. Im 18. Jahrhundert sind es noch Leinenhändler wie Kracht in Lemgo, später Spirituosen- oder Tabakfabrikanten sowie Händler für den *gehobenen Bedarf*. In der Bau(e)rmeisterschen Tabakfabrik ist heute, nach einem ursprünglich von den Suchiers initiierten Hugenottenmuseum, das *Deutsche Hugenottenmuseum* als Forschungsstelle zu finden – die Wirkungsstätte jener Industriellenfamilie, die in Kassel und Münden tätig war und mit Wüstenfeld wiederum verwandt war. Auffällig ist unter den „Nachkommen“, neben dem bereits oben genannten Christian Evert Habich (1789–1841), eine Häufung erster Tuchmacherfamilien wie Sauer und Klepper. Wilhelm Klepper wirkte in der *Feintuchmanufaktur im Agathof* Kassel und im *Salinenhaus* Karlshafen (1817–1839)<sup>49</sup> und war ein Sohn des aus Melsungen

stammenden und in Elberfeld lernenden *Bandwirkers Martin Klepper* (1784 privilegiert). Wie *Engelhardt & Schmincke* in Kassel war die Wolltuchfabrik von *Peter Sauer & Söhne* in Hersfeld (1830 bis 1870) zu finden; neben der dortigen sehr erfolgreichen Feintuchfabrik von Johannes Braun (1816–1876) zählte der Großvater Johann Peter Sauer schon 1795 zu den vermögendsten Tuchmachern von Hersfeld.<sup>50</sup>

Wer war nun aber diese Sophie Charlotte Schoppe, die als Tochter des Drechslermeisters und *Hüttenwirths in der Zechenwirtschaft des Eisenwerks Veckerhagen Joh. Heinr. Schoppe* (1775–1859) und seiner Frau Johanne geb. Heisterhagen (1780–1859) am 20. September 1802 geboren wurde und den *Physikus Dr. med. Wilhelm Suchier* heiratete? Die Vorfahren der Familie Schoppe/Heisterhagen waren alte *Veckerhäger Ackerleute*, verwandt mit den Hüttenköhlermeistern Osenbrügge, Kayser, Wentzel, dem Greben Barthel(t), den Hüttenaufgebern Koch, Drubel, den Hüttenschmiedemeistern und Schleifmüllern Gerth, dem Bäckermeister Heise (alle in Veckerhagen), sowie auch dem Schmiedemeister Schmidt in Karlshafen. Mütterlicherseits stellt die Sippe des Sebastian Heisterhagen (1740–1826) *Hüttenwirth* (ab 1765), eine alte Greben- aber auch Arztfamilie von Veckerhagen, eng mit den Eisengroßhändlern Lippbroß (auch in Ostindien, London) und *Hartert, Amtmann und Licentiat in Hirschfeld* verschwägert. Ein Seitenzweig der Familie Schoppe gründete die Leinweberei, die sich aber 1792 in Veckerhagen nicht als Zunft etablieren konnte<sup>51</sup>, während ein Bruder der Sophie Suchier, Heinrich Jacob Schoppe (1814–1872) als *Schönfärbermeister* direkt neben dem *Amtshaus in der Alten Burg Veckerhagen* eine Textilfärberei gründete. Wie ein spätes Symbol des untergehenden niederhessischen Textil- und Färbergewerbes wurde 1912/14 *Färber-Schoppens-Haus* am Mühlenbach ein Opfer des dort expandierenden Chemiewerks von Habich's Söhnen.

#### Anmerkungen/Literatur/Quellen

- 1 Landgräfin Hedwig v. Marburg (1580 Mai 1) StAM M1 Nr.623. Beeinflußt vom Kolonialbedarf (Plantagenarbeiter) bis ins 19. Jahrhundert; ein typischer ländlicher, bäuerlicher Weberberuf, mit städtischem eine Zunft bildend.
- 2 Die Färberei war in Kassel wohl nicht immer qualitativ, wie Berichte bis in das 19. Jahrhundert hinein legen. StAM Best. 17 f IV Nr. 1b Bürgermeister/Oberschultheiß Kassel (1796 April 30): *Waid- und schönfärbereien befinden sich an wenigen städten in Hessen nur eine oder zwey. – oft von schlimmer Rückständigkeit.*
- 3 Siehe F. Gundlachs *Casseler Bürgerbuch 1520–1699* (1895); siehe ZHG NF. 11 Suppl.Bd.
- 4 Dascher, Ottfried: Das Textilgewerbe in Hessen-Kassel vom 16. bis 19. Jahrhundert, Marburg 1968 (VHKH 28) S.14ff, S.101ff.
- 5 1736–39 (bis 1788) wurde durch die Kammer Leinsamen über Bremen importiert, um *Frühflachs aus Rigaer Lein* zu gewinnen. *Tüchtig* befundene Stücke wurden in der staatlichen *Legge* mit dem roten Hessenlöwen und Staatswappen gesiegelt und mußten die Maße (vom Einheitshaspel im Werra-Diemelbereich 7/4-Ellen Breite) einhalten.
- 6 Vereinzelt tauchen Juden wie 1722 Salomon Abraham aus Münden auf, die mit nichtjüdischen Kompagnons (hier der aus Elberfeld kommende Bleicher Schwarz) oder als niederländische Juden (Utrecht) eine Bleiche oder *linnenbandfabrique* projektieren. StAM 17f LXVI Nr. 1a.
- 7 unter Moritz (1596/97) in Witzenhausen mit *englischen Webern und dachmacher* sowie 1618/27 in Kassel in der Schäfergasse. Die neue Karlshafener *Tuch-Manufaktur* der *Tapper, Schmincke* u. a. arbeitet nur von 1727 bis 1733.
- 7a Gerland, O.: Geschichte hugenottischer Familien, 1. Grandidier. – In: Die franz. Colonie, 1891/93. Paul Grandidier, *Marchand* (1725–1782), David Friedrich Grandidier († vor 1745) stellte als vermögender Kaufmann (um 1670 eingewandert) *Kamelot, Rasch und Chalon* her. StAM 5 Nr. 6019 u. 6285; 4ob 36 Kassel Nr. 16. Siehe zu den Geweben Anm. 33.

- 8 Rimmer, W. G.: *Marshalls of Leeds, Flax-Spinners 1788–1886*, Cambridge 1960, S.199, 214, 230.
- 9 ebenda, S.309, errechnet nach *Fig.9 Water Lane mills*; siehe auch wegen der Fabrikbaukosten (Eisenindustrie) Noback, Christian: *Leinen-Industrie in Deutschland*, Hamburg 1850 (Wöch. Beibl. zur Börsen-Halle f. Statistik...), S.33, 36.
- 10 Von den drei Privatbanken der Familie Pfeiffer in Kassel *falliert* 1878 das alte *Bankhaus Gebr. Pfeiffer*, 1891 das von *Pfeiffer & Hartdegen*; lediglich das Privatbankgeschäft L. Pfeiffer bewahrt bis 1930 seinen alten Platz: Jacob, Bruno: *Wirtschafts- und Sozialgeschichte d. Stadt Kassel*, GhK 1988, S.94.
- 10a Akten StASpangenberg Lit. In Nr.2, 2d 182, R1 Nr.1802(119), 26 Nr.169. (Wahl- u. Steuerlisten). Er wollte seiner Schwester in Kassel ein Haus erstehen. Freundl. Mitteilung von Ferdinand Wetterau.
- 11 Siehe Lotze, S.: 400 Jahre Eisenerzbergbau am Rande des Reinhardswaldes. – In: JBK 1990, S.109–116. Amtsgericht Hofgeismar: *Berggrundbuch Hofgeismar Bd.I*, Bl.8; 14; 29. Zu Schwarzenberg siehe auch Lotze: *Die Chemie in Kurhessen vor 150 Jahren*. R. W. Bunsens 175. Geburtstag. – ZHG 1986, S.110, 112f. Freundeskreis Bunsen/Schwarzenberg/Brüder Arnold (Tapetenfabrik. HL 33, 1919, S.95). Zu Pfeiffer siehe: *Die Familie Pfeiffer*. Kassel, 1886, S.110ff, 159. Der Chemiker F. Wöhler (1800–1882) wurde durch seine zweite Eheschließung am 16. 7. 1834 mit Julie Pfeiffer ein Schwiegersohn des Kommerzienrats Georg Pfeiffer zu Kassel. Die Mutter des bekannten Hüttenwerksdirektors in Bieber bei Gelnhausen Georg Adolf Wigand (-Homberg) war eine Enkelin des Prof. Johann Jacob Pfeiffer aus der gleichen Familie.
- 12 Weitere Inhaber sind 1827 Oberbergrat Carl Anton Henschel (später Carl Alexander Henschel), Pulverfabrikant Ernst Koch (später *Zimmer Mstr. Gg. Adam Koch*), und Baumeister Joh. Wolff. Lit.: Hundertjahrfeier der AG Möncheberger Gewerkschaft in Cassel, S.5 ff; 100 Jahre AG Braunkohlenwerke Möncheberg. Ihringshausen 1922. S.18f. Eine Beteiligung der Farbenfabrikanten Habich in Kassel und Veckerhagen bestand offenbar auch (*Salmiakfabrik auf dem Möncheberg*).
- 13 Die französische Handschuhmacherfamilie wird um 1712 über Halberstadt eingewandert sein; seit Balthazar Chr. Romain (1687–1763) sind Patenschaften sowie Familienbeziehungen zu Engelhardt/Kassel, Suchier/Karlshafen und der *Weissensteiner Wachslichtfabrik* nachzuweisen.
- 14 Nr.55/370, Brief vom 16. 2. 1948 und freundliche Hinweise von Herrn Paul Ultsch, Schweinfurt. Die Bahn war gerade von *Hümme bis Carlshafen* fertiggestellt. Angeregt durch Reisen nach England (Lichfield) hatte er das *Wedgewood-Steingut* schätzen gelernt. Zu Retzmann/Heinrich siehe Brief 55/267 (StA Schweinfurt).
- 15 Später in den USA erfolgreich als Farbenkaufmann. Ultsch, P.: *Die Eintracht baut ein Haus...* – In: Schweinfurter Tageblatt (*Schweinfurter Heimatblätter*), 25.11.1967, 23. Forts. Zu Kfm. Wüstenfeld in Münden und Hamburg unterhielt Sattler gute Kontakte. (Ultsch, ebenda, 17./25. 11. 67). Ein Freund Adolph von der Tann hatte 1839 die *Witwe Engelhardt* geheiratet und war Partner der gemeinsamen Zuckerfabrik *Sattler Engelhardt & Co* geworden.
- 16 Sonntagsbeilage des Kasseler Tageblatts vom 23. 2. 1930 (Erwin W. Ebert); Kasseler Post vom 20. 2. 1930 (Dr. N.) und Kassel. Nachrichten vom 27. 2. 1930 sowie Jacob, Bruno am 20. 2. – vorliegend im StAMünden neben Auszügen eines Tagebuches, die Münden betreffen. HL 1913, S.297f; 1919, S.222ff; 1930, S.127f u. Losch-Kartei.
- 17 StAKassel, Häuserverzeichnis. Katasterauszüge, Denkmalpflegetanmerkungen, Vorkriegs-Bestandsfotos.
- 18 Die Kasseler Bäckermeister-Familie Worch hatte die Mahlmühle an der Losse im Süden von Bettenhausen (nahe dem jüdischen Friedhof am Eichwald) an die Familie Buchenhorst verkauft, bevor die *Blaudrucker Engelhardt* diese erwarben. Nebenan lag die uralte Zobelsmühle (Schmidtsche Mühle), dann wurde diese zur Buntpapierfabrik und zur *Wollwäscherei Rubensohn*. Der *englische Müller* Jean Frederic Dubuisson († 1799) betrieb die Mühle an der Osterholzstraße; in dritter Ehe war er mit Marie (\*1765), der Tochter des Schönfärbers Justus Engelhardt, verheiratet. Die Nachkommen waren teilweise Handschuhfabrikanten und besaßen auch in Münden (1814) in der Lohstraße Grundbesitz. Jacob, B.: *Geschichte des Dorfes Bettenhausen*, Kassel 1927. S.32f, 99; ders.: *Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Kassel*, GhK 1988, Bd.1, S.110f; Steuerakten StAMünden.
- 19 Der Beständer ist 1748 Johann Adam Engelhardt(t) (verh. am 21. 4. 1744 in Bettenhausen mit Anna Maria Becker, \*1726 B., der Tochter des *Herrschaftlichen Papiermachers Joh. Andreas B.*) „wie auch der drei anderen ehemaligen Klostermühlen zu Kassel; in die Drahtmühle war die Kasseler Oberneustadt *gebannt*.“ 1812 war der *Munizipalrath* und Bäckermeister Conrad Wenzel junior der Erbleihpächter. Der Ölmüller K. Fehrenberg hatte wohl 1809 zwei Mahlgänge anle-

- gen lassen; siehe Jacob, Bettenhausen, S.29 ff. J. A. Engelhardts Vater Joh. Henrich E. ist lt. KB-Kartei (GfF/MuLB, Bl. 919 ff) 1744 *Mahlmüller Mst. in der Kupfermühle*.
- 20 Eine *Schlagmühle* bei Schleenstein (Karte Blatt 1, 1700/1820). Lobe beschreibt in seinen „Wanderungen“ 1837 plastisch den *Fehrenbergschen Betrieb: Ölraffinerie, Essigfabrik, Graupenmühle, Farbholzhobelei* und 12 Beschäftigte. Die alte Anlage stand wohl bis 1782, der Neubau bis ca. 1904 am *Oelmühlenweg*. Zu den Büchsenmachern Pistor: siehe Lotze, S. im JBK 1992.
- 21 Die Kasseler Adreßbücher verzeichnen ab 1834 das Haus No. 436 als Zuckerfabrik, (neben dem Karlshospiz), ab 1868/69 ist in der Oberen Königsstraße 25, bei *Wwe. Auguste Wüstenfeld* (geb. Herzog, 1815–1890), der Sohn Carl gemeldet, als Fabrikant der Fa. *Thielemann & Eggena u. Cie*. 1819 war bereits ein Kaufmann B. Eggena (*Schloßstr. No. 190*) und ein Wagenfabrikant B. Thielemann (*Dionysienstr. 376*) in Kassel nebst einer *Witwe des Schmiedes Thielemann* belegt. 1834/35 war ein Gustav Eggena bei Marie E., der Kaufmannswitwe wohnhaft, tätig bei dem Tabakfabrikanten Herrmann Friedrich Strubberg (vom Schwager Andries Hendrik Thorbecke 1807 übernommen, die zweite große Tabakfabrik in Kassel, neben *Rocholl und Co.*, – 1825 vom Bankhaus Gebr. Pfeiffer gelöst.) Ein Bruder war der *Hofbaukondukteur August Eggena*. Die Jahre 1840/46 melden Gustav Eggena, als Fabrikant an der Firma *Hartwig et Comp.*, der *Blechwalz-Fabrik* beteiligt, die unter Conrad Ludwig H. (*herrschaftlicher Eisenspediteur*, Besitzer der ehemaligen *Caudischen Eisenhandlung*) ein *Comtoir in der Johannesstr. 757* besaß. Die *Hof-Wagenfabrikanten Johannes* (in der *Dionisenstraße 3 76/77*), *Heinrich Schmidt und Werkmeister Thielemann* sind 1834/35 verzeichnet. Um 1849/51 ist ein *G. G. Schmitz Eggena* offenbar Mitglied des *Stadtraths und Theilhaber der Wagenbau-Anstalt* nahe dem *Holländischen Thor*. *Georg Gustav Schmitz Eggena* (1803–1865) ist lt. Losch-Kartei *Hptm. der Bürgerwehr*, offenbar ein Sohn des Handelsmannes Christoph Ludwig E. († 1820, 67 J.) und der Marie Jacobine geb. Kersting. Weitere Brüder sind u. a. der „Lebemann“ Wilhelm August (1788–1858), Carl Michael (1789–1840), Regierungsadvokat und Ehemann der Caroline Auguste Nahl (Tochter des Bildhauers Samuel N.) und der o. g. Landbaumeister Martin August (\*1809); siehe auch zur Betriebseinrichtung: Festschrift zur 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aertze. 1878. S.174 und Festschrift der 38. HV des VDI. Kassel 1897, S.143.
- 22 Pezold, Joh. D.: Geschichte der Stadt München im 19. Jahrhundert, H.1. München 1980. u. besonders H.2, 1980: Die Industrialisierung. S.40 f. Zuckerfabrik S.28 f, Baumwollspinnerei Gebr. Wüstenfeld S.29 f, Brüggemann 40 f. Szymanski, H.: Die alte Dampfschiffahrt in Niedersachsen. Hannover 1958, S.105 ff, 145 ff, 177 ff.
- 23 Für die Oberweser ein Novum. Nach eisernen Dampfschiffen in England (1820/21) und bei Berlin, Ruhrort und an der Elbe (1834/38). Die Vereinigte Weser-Dampfschiffahrt (VW-D) in Hameln verließ sich bis 1843/44 noch auf Werften in London und Paris und arbeitete nun mit der auf dem Rhein erfahrenen Gutehoffnungshütte in Sterkrade und Ruhrort (Fa. Jacobi, Haniel & Huyssen) beim Weserdampfer „Blücher“ zusammen. Die umfangreichen Direktionsakten der V.W.-D. sind jedoch nicht mehr vorhanden, ähnlich verhält es sich mit den kurhessischen Montanakten.
- 24 Und seiner Frau Martha Catharine, einer Tochter des dortigen Oberförsters Joh. Caspar Briel(e). Drei Generationen lang hatte die Familie das Holzhäuser Rittergut betrieben, Beamten von Bovenden (Plesse) bis Schmalkalden gestellt und einige Pastoren in ihren Reihen. Martin, J. Chr.: Topographisch-Statistische Nachrichten von Niederhessen. Göttingen 1788 bis 1795. 2.Bd. H1, S.122 ff. Hütteroth, Oskar: Die Reinhardswalddörfer Holzhausen, Knickhagen, Wilhelmshausen. Cassel 1911, S.122 ff, 268 ff. W. F. Carl Thomas studierte Mineralogie in Göttingen (imm. 22.5.1826 u. 10.5.1828). Sein Schwager war der *italiänische Sprachmeister* Gg. Wilh. Fenner (KB Holzhausen).
- 25 M.F.A. Israel (aus Spangenberg) und seine Frau Margretha Elisabeth (1771–1850) aus Veckerhagen. Martins Weingläser, die unter *Glashüttenpächter Thomas* (seit 1785 in Altmünden) entstanden, sind wie die Wüstenfeldsche *Porzellanglasurmühle an der Lohmühlenpforte* in Münden durch den Autor in der ZHG 87/Bd.92, S.288 f bereits veröffentlicht (Sammlung Dr. Gonnermann/StA Münden VI 13–7). Beruflich hatte C. Thomas mit den Dampfschiffkapitänen der V.W.-D. Wilhelm Friedeborn und Georg Heinr. Becker aus Münden zu tun, die 1844/45 die „Germania“ und „Blücher“ fuhren. Die ersten Kapitäne des „Eduard“ waren Fritz Winkelmann und Christian Friedrich Giebel, beide ebenfalls aus Münden.
- 26 Zur Auswanderung siehe Szymanski, a. a. O. S.124. Nach 1856 verlagerte sich der Passagierverkehr immer mehr auf die schnelleren Eisenbahnen, was den Umsatz und Weltruhm der Kasseler Lokomotiv- und Waggonfabrik mit beflügelte.
- 27 Diemar, Julius: Der Agathof bei Bettenhausen und die ehemalige Kattunfabrik Ahnesorge Gebrüder. – In: HL, 1909, S.183 ff, 202 ff, 213 ff, 236 ff u. 252.



- 28 Die in der Unterneustadt ebenfalls verbreitete alte Seilerfamilie Engelhard(t) kam bereits 1687 von Heckershausen nach Kassel und ist mit der Färberfamilie E. nicht verwandt. Der *Bg. und Seiler Johann Engelhard* war am 19. 11. 1719 (KS/U) Schwiegersohn des bekannten Münzmeisters Johannes Bandel (1651–1720) aus Anhalt geworden und war lt. Eheprotokoll ein So. d. Seilers *Mstr. Valentin E.* (Bg. Buch und Ang. Edith Schlieper). Woringen, August. In: HL 1907, S.138 ff; Forrer, R.: Die Kunst des Zeugdrucks vom Mittelalter bis zur Empirezeit. Straßburg 1898, S.44, 91, Abb.11. Kommerzienrat Arnold, der seit den neunziger Jahren eine auch im Ausland bekannte Tapetenmanufaktur betrieb, hatte mit dem Färber Jacob Götze 1818 bis 1822 eine Damast- und Feinleinenmanufaktur in Kassel. Schnack, J.: Lebensbilder von Kurhessen...Bd.3, 1942, S. 6–17.
- 29 Jacob, Bruno: Kasseler Druckerei und Färberei A.G. Früher: Blaudruckerei Friedrich Engelhardt. Kassel 1938, S.8f. Silbermedaillen des HGV von 1829 und 1839 und eine 6-PS-Dampfmaschine (bereits 1843) sowie richtungsweisende technische Apparate sind bei Dascher, a. a. O. S.206f mit Akten belegt.
- 30 siehe ZHG 86. Bd.91 Lotze, S.: Die Chemie in Kurhessen vor 150 Jahren. R. W. Bunsen... 175. Geburtstag. S.108ff und zu dem Blaufarbenforscher Winkelblech die zweibändige Biographie von W. E. Biermann, Leipzig 1909.
- 31 Jacob: Kadruf AG ... a. a. O. S.10.
- 32 StAM 27a II, Nr. 221; 238; 17f IV Nr. 1c. Der Tuchmacher Klepper versuchte 1823 die staatliche Bettenhäuser Walkmühle zur Fabrik auszubauen, was abgelehnt wurde. Im gesamten 18. Jahrhundert litten die hessischen Wollentuchmacher unter unzureichenden Walken. Nur in Karlshafen war ein Neubau genehmigt worden, der aber bereits 1726 zu einem Teil des Blaufarbenwerks wurde. 1835/36 errichtete der Feintuchproduzent Klepper in Karlshafen ein dreistöckiges Fabrikgebäude auf der Basis eines Gradierhauses und schuf ein Mühlwerk von 22 PS (siehe auch Anm.18).
- 33 Aufzeichnungen der Gesellschaft für Familienkunde in der MuLB: Aus der Ehe J. C. Schmincke verh. mit A. M. Zufal (Bettenhausen Fam. Bl. 3862) gehen neben den Töchtern Anna Gertruth (1755–1764) und Anna Elisabeth (\*13. 12. 1758), sowie einem Sohn, der nach 24 Wochen starb, weitere 5 Söhne hervor, die alle Rasch- oder Zeugmacher wurden:

| <u>Johann Conrad</u>   | <u>Johann Martin</u>   | Ant(h)on                    | (Joh.) <u>Stephan</u>          | <u>Jacob</u>         |
|------------------------|------------------------|-----------------------------|--------------------------------|----------------------|
| für Etamie priv.       | 1780 privilegiert      | 1782 privileg.              | 1780 privil.                   | Fabrik. i. Offenbach |
|                        | Zeugmacher/Tuchhdl.    | Rasch-/Etaminfabrik.        | Zeug-/Etaminmacher             |                      |
| * 1. 6. 1742 B.        | (1745–1820)            | * 21. 3. 1748 B.            | * 17. 9. 1750 B.               | * 4. 3. 1753 B.      |
| □ 10./16. 6. 1807 KS/F |                        | † 19. 2. 1820 Verei. Armen- | □ 23. 12. 1827/3. 1. 1828 KS/F | † Offenb.            |
| 66J. 11. M.            |                        | anstalten Cassel            | 77J. 3 M. 14 T.                |                      |
|                        | ∞                      | Armenvater                  |                                |                      |
|                        |                        | I. 4. 3-1781 B.             | 20./26. 3. 1799 KS/AD          |                      |
|                        | Sophie Christine       | ∞                           | ∞                              | ∞                    |
|                        | Busch od. <u>Busse</u> | Anna Elis. <u>Bolte</u>     | Anna Gerdruth                  | .....                |
|                        |                        | a. Westuffeln (Bl. 3863)    | <u>Eskuche</u> (in)            |                      |
|                        | (s. Tafel E. & Schm.)  | Wtwe. d. Joh. Jacob         | * 2. 6. 1762 KS/F              |                      |
|                        |                        | Städling (Bl. 4147)         | + 13. 7. 1848 KS/A             |                      |
|                        |                        | II ∞ 1. 11. 1795 KS/U       | 86J. 1 M. 11 T.                |                      |
|                        |                        | Anna Marthe <u>Zufall</u>   |                                |                      |
|                        |                        | verw. Striegeler v. Betth.  |                                |                      |

Quellen: GfF; CPCZ; KBA KS (Herr H. Hansen); StAM: 40b 36 Kassel Nr. 123, 27a I Nr. 1, 17f XVII Nr. 4b u. XXXII Nr. 2c, 16 Rep. 8 Kl. 14 Nr. 33.

*Rasch* ist ein geringes leichtes und lockeres Wollgewebe, *Etamin* ein „dünner wollener und nach Leinwandart gewebter Zeug“, z. T. als Futterstoff für Uniformen. *Zeug* ist ein leichtes, dünnes Gewebe aus Wolle, Baumwolle oder Seide; in Hessen i. d. R. ein Wollgewebe aus Kammgarn. *Chalon* ist feiner als Rasch, wollener Zeug von besserer Wolle. *Camlot* ist dichter gewirkter Zeug aus Kamel- oder Ziegenhaar, auch für Möbelstoffe (Dascher a. a. O. S.251 ff).

- 34 StAM 5/4037; 7566; 7568. Zum *Waisenhaus Kassel* (1690–1866) siehe die Diss. von K. Stein, Frankfurt/M. 1924. Mschr.
- 35 Stirbt lt. ältestem reformierten KB Karlshafen am 13. 4. 1745 mit 52 Jahren; demnach war er offenbar mit Anna Elisabeth Schaumburg verheiratet und der Schwiegersohn von Jacob Schaumburg. Bei der Taufe der Tochter Martha Elisabeth Schmincke (\*22. 5. 1740) am 27. Mai ist die Gevatterin Martha Elisabeth *Tappers(in)*.

- 36 StAM 40a VIII Generalia Pak.4: Extrakt Landzollrechnungen 1789–98 betr. Leinenausfuhr über Karlshafen: Allein die Leinenhandlung Riemann & Söhne, Lichtenau, exportiert über Karlshafen 1796 18340 Stück Leinen für 91000 Taler! Die Witwe Amalie Schmincke betrieb noch eine gewisse Zeit (lt. Bruno Jacob) den zurückgehenden Leinenexport. (Siehe auch Sterbeeintrag im Totenbuch der Freiheiter Gemeinde Nr.1034, S.190.) Tod des Sohnes und Kaufmannsgehilfen H. J. Chr. Ph. Adolph Schmincke (\*21. 11. 1811 Helmarshausen/† 4. 11. 1835).
- 37 Lit.: Geschichte der Stadt Eschwege, 1857. Strieder Bd. 21/23, Hess.Bl.1209, Schnack: Lebensb. I, S.245. Ein Sohn des Amtsphysikus in Eschwege Dr. med. Wilhelm Schmincke (1780–1842) und der Caroline E. Henriette Weber. Die Stiefmutter war Franziska Martin, deren Vater wiederum der berühmte Historiker und Metropolitan J. C. Martin in Homberg.
- 38 Loschkartei MuLB (Hess.Bl.1237, Heuser: Fam. Buch, S.224).
- 39 J. H. Ph. Fehrenberg ist der Sohn des Mühlenbesitzers und Vicebürgermeisters Johannes F. und dessen Ehefrau Marie Louise Eisengarthen. Diese wiederum eine im April 1804 als Tochter des bekannten Bierbrauers und *Kiefermeisters in der Freiheit* Johann Christian Eisengarthen geborene eheliche Tochter.
- 40 *Privilegium exclusivum für Salmiak, Vitriol Oel und Salzgeist* vom 6. Sept. 1787. StAM Geh.Rat 5/11/6497. Nach finanziellen Schwierigkeiten war die Fabrik an Reg.Rat von Manger und dessen Bruder gegangen und seit 1791 ist G. E. Habich als Verwalter festzustellen. Ab 1792/95 kann auch der Apotheker Flügger (Einhorn Apotheke), der Erfinder des *Casseler Gelbs*, beteiligt gewesen sein. Diss. Ingrid Kraus: Zur Geschichte des Apothekenwesens in Kassel. Marburg 1989, S.182 Anm.18.
- 41 Kasseler Post Nr.25 vom 30. 1. 1954 zur Braunkohlengrube Gahrenberg/Reinhardswald. *Korrespondenzbuch Habich* zit. bei Kirchvogel, Paul: 175 Jahre G. E. Habich's Söhne, Veckerhagen 1960, S.70 Anm.54/55.
- 42 Kirchvogel a. a. O. S.143f. Lotze, Siegfried: Die Chemie..., S.112f, S.129 Anm.51. C. A. Henschels *Flammofen* in der *Möncheberger Gewerkschaft*, an der zeitweilig auch die Kaufleute Habich beteiligt waren, stand sicherlich Pate. G. E. Habich (1816–1863) war mit der Tochter des Vaaker Pastors Johann Jacob Lampmann (1777–1846) verheiratet. Sein Bruder Gg. Eduard Habich (1818–1901) war der berühmte Kasseler Kunstsammler (siehe K. P. vom 9. 5. 1942); seine Schwester Johanne Marie Auguste (\*1821) heiratete am 1. 6. 1846 in Veckerhagen den *Sections-Ingenieur* Heinr. Gg. Rudolph aus der eng mit dem Karlshafener und Kasseler Bauwesen verbundenen Familie. Ein Schwager Gustav Württemberger (1823–1910) publiziert später über die Frankenberger Kupferwerke.
- 43 Kirchvogel, a. a. O. S.82f. Der anwesende Rechtspraktikant Georg Ludwig Israel (\*6. 8. 1805 Ve.) war ein Enkel des Veckerhäger Leinenhändlers Joh. Justus Bartelt und hatte als Taufpaten den Leinenkaufmann Schröder aus Spangenberg.
- 44 Eine *Compagnie Artillerie* hatte 1830 auf Befehl des Kurfürsten Wilhelm II, trotz längerer Pachtverträge, das Dach abgedeckt, um den Bau der späteren Artilleriekasernen voranzutreiben! Kirchvogel a. a. O. S.67.
- 45 Cassel 1784<sup>2</sup>, Leipzig, 1789<sup>3</sup>; außerdem ein *kurzgefaßter Unterricht zum Kleeaanbau, Cassel 1788!* Der Kasseler Professor der *Bergwerks- und Cameralwissenschaften* Joh. Nicolaus (Carl) Pricier hatte bis 1781 am Collegium Carolinum die experimentelle Chemie vertreten. Apotheker Conrad Mönch (1744–1805) aus der Einhornapotheke vertrat später die Botanik und Mineralogie, ging aber nach Schließung des Carolinums nach Marburg und gründete dort 1792 ein eigenes chemisches Laboratorium (Diss. Kraus. a. a. O. S.122 ff).
- 46 Nemnich, Phil. A.: Tagebuch einer Kultur und Industrie gewidmeten Reise. Tübingen 1809. 8 Bde. Bd.1 beschreibt die Frühindustrie Kassels um 1808. Piderit, F. C. Th.: Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Kassel, Kassel 1844. S.371 ff. Der *Öffentliche Anzeiger für das Königl. Westf. Oker-Departement* (16. 6. 1810) belegt die neuerschlossenen Absatzgebiete.
- 47 Die heruntergekommene Burg von 1430 (Ludwig I) und das danebenliegende Barockschloß (Landgraf Karl, Arch. Giovanni Ghezzi), am 1. 12. 1810, nach Schätzung des später berühmten Baumeisters Leo Klenze, von der westfälischen Krone erworben. Akten Kurhess.Min.d.Innen StAM, Abt.VIII, Kl.14 Nr.14 Antrag zum Vergleich vom 30. 1. 1823.
- 48 Decken, E.: Alte Familien am hessischen Ufer der Weser. HJ Hofgeismar 1953. Ada Decken (1902–1982) heiratete Gg. Evert Habich (1892–1972). Dr.phil. G. E. C. F. Gerhard Habich (\*31. 8. 1900 Veckerhagen † 1. 1. 1959 ebd.) heiratete am 10. 10. 1925 in der ev. luth. Friedenskirche Kassel Ilse E. M. K. K. M. (\* 8. 12. 1903 Kassel † 16. 10. 1981 Veckerhagen), die Tochter des Dr. phil. G. H. August Breithaupt und seiner Ehefrau Emmy geb. Riemann (Tr. B. Luth. Friedensk., lfd. Nr. 356/S. 86.). Patenschaften 1809 in der Oberneustadt bei einem Sohn von Jean

Nicolas Pourroy, ehem. ref. franz. Pastor in Halberstadt, Eheschließungen mit einem Bürger zu Hanau und Kaufmann zu Dormaten bei Zürich (Finkbohner), Kaufmannstöchter aus Leipzig (de Lingrè), Verwandtschaften in Carlshafen (Keppel, Matthieu, Pauli, Württemberger) und Paten in den erhaltenen späten Kirchbüchern in Kassel (*Wachstuchfabrikant Bauermeister, Banquier August Streit, Schatz-Zahlmeister Carl Ludwig Württemberg*) zeigen die Familienverbindungen auf (KBA KS, Helmut Hansen).

- 48a Kirchvogel a. a. O. S.111; Geschichtsausschuß Reinhardshagen: Ein Blick zurück. Folge 15: Der Tresor auf der Mauer. (Jerome Gerth/Siegfried Lotze). – In: (Amts-)Blättchen Reinhardshagen vom 3.5.1991.
- 49 StAM 16 Rep.8 Kl.14, Nr.36f; 27a II Nr.221, 238; 5 Nr.6343; 4ob 36 Melsungen (Nr.11: 1796 mit *Nikolaus Koch aus Elberfeld*).
- 50 StAM 17f LX Nr.4 1/2 b; 27a II Nr.307, 360.
- 51 Anton (1723–98) und Jacob Schoppe (1732–96) gründen die Leinweberei (KB Veckerhagen). StAM 5.Hess.Geh.Rath, 3989.